

Erchiebung von „Verrätern“ amtlich befohlen

Sensationelle Befehle im Rosenfelder Mordprozess — Schulz weigert sich, seine Auftraggeber bei der Reichswehr zu nennen

(Eig. Bericht.) Berlin, 20. April.

Der Stettiner Mordprozess nahm gestern nachmittags eine sensationelle Wendung, als man zur Vernehmung des ehemaligen Reichsführers der Arbeitgemeinschaft Rosa Bach, Walter Schulz, gelangte. Der Zeuge erklärte unter großer Bewegung von Geist und Gühderkraft, daß er in dem zur Vernehmung stehenden Falle ebenso gehandelt und den Raum befehlsgemäß erschossen hätte. Als der Vorsitzende in höchster Erregung die Frage stellte, von welcher Stelle aus denn ein solcher Befehl erteilt worden sei, weigert sich Schulz, hierüber Angaben zu machen. Der Zeuge erklärt weiterhin, daß Befehle bestanden hätten, durch die das Geheimnis der Verbindung der Schwarzen Reichswehr mit der Reichswehr gehehelt und die ordentlichen Gerichte niemals mit den Fällen der Arbeitskommandos beschäftigt werden sollten. Der Zeuge war trotz vielfacher Vorhaltungen nicht dazu zu bewegen, diese Stelle mitzutellen, die die Erchiebung von Verrätern befohlen hat. Er erklärt nur soviel, daß auf den Führersprechungen erklärt wurde, die Geheimhaltung müsse mit allen Mitteln gewährleistet werden.

Im weiteren Zeugenverhör des Rosenfelder Mordprozesses stellten heute mehrere Einwohner aus Stettin dem ermordeten Schmidt ein recht gutes Zeugnis aus. Die Verhandlung wurde sodann auf Freitag vormittag vertagt.

Diese erregten Szenen am gestrigen Tage bewirkten, daß sich heute morgen vor dem Landgerichtsgebäude in der Elisabethstraße größere Ansammlungen bildeten, zusammengesetzt aus Anhängern sowohl der Rosa-Bach-Organisation, als auch anderer politischer Richtungen, und es kam dementsprechend bei der Anfahrt der Zeugen und der Prozeßbeteiligten zu vereinzelt Beifalls- bzw. Mißbilligungsausschreitungen, ohne daß sich jedoch ein Zwischenfall ereignete. Die Vernehmung des Gebäudes durch die Polizei, die übrigens auch bei Tag und Nacht einen Streifenblens aus das benachbarte Gerichtsgefängnis unterhält, war heute besonders stark. Unter den vor dem Schwurgerichtssaal wartenden Zeugen fiel besonders die hochgewachsene Gestalt des Führers der ober-schlesischen Kämpfe, des einarmigen Generals Höfer, auf. Außerdem waren neben den Führern des Pommerischen Landbundes auch wieder Oberleutnant Rosa Bach in der Kaschunifform seiner Organisation und der ehemalige Freikorpsführer Heinz Dölar-Hauenstein anwesend.

Amtliche Untersuchung des oberöhl. Grubenunglücks

M. Berlin, 19. April. Am 17. April 1935 Uhr ist in Ober-schlesien in der Umgegend von Beuthen eine erdbebenartige Erschütterung wahrgenommen worden. Ungefähr zu gleicher Zeit sind auf der Carsten-Zentrum-Grube unter Tage Grubenbaue zu Bruch

Die Betriebe müssen es machen!

Die Wohnbezirksorganisationen können noch so tüchtig für den Wahlfonds sammeln, für Partei und Presse werben, die politisch wirksame Wahlfondssammlung und Werbearbeit erfolgt im Betrieb. Hier, in den Stätten der Produktion, muß unser Einfluß verstärkt und die Macht der Reformisten, Christen, Werkstätten usw. gebrochen werden. Jede Betriebszelle mache es sich zur Ehrenaufgabe, bei der Sammlung für den Wahlfonds, bei der Werbung für Partei und Presse aufs Beste abzuscheiden.

Jeder Betrieb unsere Burg!

des Berliner Freiwerberverbandes, die Fortschritte der Gewerkschaftsopposition trotz aller gelegentlichen Rückschläge, das alles kennzeichnet die neue Situation. Es ist kein Zufall, daß gleichzeitig in dem kleinen Lager des Trotzkismus der Spaltungsbildung wuchert, während die Peripherie der kommunistischen Partei wächst. Und daher vorwärts auf diesem Wege. Vorwärts zum 1. Mai! Was in Chemnitz möglich ist, kann überall in Deutschland auch erreicht werden. Vorwärts zur Mobilisierung der roten Front in der Wahl, was einem alten Kämpfer und weiß Gott leider auch Eigenbrötler bis jetzt, wie Lebehaut aufgegangen ist, wird jetzt dem sozialdemokratischen Arbeiter auch nahebringen sein, wenn wir es nur verstehen, an ihn heranzukommen, ihn, den Klassengenossen, auszurüsten und mit Vertrauen zu erfüllen, daß die revolutionäre Einheitsfront auf dem Marsche ist.

Zwei neue Vorbereitungen des kommenden Sieges, um so früher wird er errungen sein, je besser wird ihre Bedeutung verstanden, je entschlossener wir zugreifen!

Metallarbeiterausperrung in Hannover

M. Hannover, 19. April. Der hannoversche Metallindustriellen-Verband hat die von einem Teilstreik betroffenen Betriebe aufgefordert, mit dem 19. April ihre restlichen Befehle auszusperren, da die Gewerkschaften die Streikenden nicht zur Wiederaufnahme der Arbeit angehalten haben. 15.000 Arbeiter werden von der Aussperrung betroffen. (Wann werden die Arbeiter geleert haben, trotz aller reformistischen Verhandlungen, die Unternehmer ebenso energisch und konzentriert anzugreifen, wie es der Metallindustriellen-Verband tut?)

Auch in der Rheinschiffahrt

M. Essen, 19. April. Mit Rücksicht auf die Ende dieses Monats ablaufenden Lohn- und Zeitarbeitsverträge ist sämtlichen Arbeitnehmern in der Rheinschiffahrt mit der tariflich vorgesehenen Kündigung zum Ende des laufenden Monats die Kündigung ausgesprochen worden. Die Arbeitgeber erklären, die Kündigung nicht zum Zweck der Entlassung vorgenommen zu haben, sondern um die Möglichkeit zu gewinnen, falls die noch andauernden Tarifverhandlungen nicht zu einem Ergebnis führen, mit den Arbeitnehmern Einzelarbeitsverträge abzuschließen.

Einigung im Bankgewerbe

Berlin, 20. April. (Eig. Draht.) Nach sehr langen Verhandlungen wurde zwischen dem Deutschen Bankbeamtenverband und dem Reichsverband der Bankleitungen auf Grund des am 31. März gefällten Schiedsspruchs eine freie Vereinbarung über die Verlängerung des Reichsstarifvertrages abgeschlossen. Der Manteltarif läuft bis zum 31. März 1936; die Gehaltsregelung bis zum 31. März 1937.

Von der Holzarbeiterausperrung in Berlin

Berlin, 20. April. (Eig. Draht.) Bis gestern mittag waren von den 12.000 Beschäftigten rund 1500 ausgesperrt, das heißt also knapp 15 Prozent. Offenbar angeleitet von dem Beispiel der „Tabelle“ (Unternehmerorganisation) haben die Klavierfabrikanten durch Schreiben dem Deutschen Holzarbeiterverband mitgeteilt, daß, falls bis Montag, den 23. April, die Arbeit nicht bedingungslos überall aufgenommen würde, die Unternehmer zu den schärfsten Maßnahmen greifen würden. Sowohl die Klavierfabrikanten, wie auch die Tischlermeister und Möbelfabrikanten haben es bisher abgelehnt, über eine Lohnherabsetzung zu diskutieren. Inzwischen dürften gegenwärtig in der Berliner Holz- und Klavierindustrie noch nicht viertausend Arbeiter im Streik stehen bzw. ausgesperrt sein. Der Schlichter hat die Parteien für Sonnabend zu sich geladen.

gegangen. Hier Bergleute wurden verschüttet. Nach anstrengenden Rettungsarbeiten gelang es nur, sie als Leichen zu bergen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Bergbehörde die Untersuchung aufgenommen. Es steht noch nicht fest, ob die Erschütterung über Tage eine Folge des Zusammenbruchs zurückzuführen ist oder ob beide Ereignisse auf ein tektonisches Beben zurückzuführen sind. Der Unfallausschuss der Grubenoberbergschleifkommission Breslau wird in der nächsten Woche auf der Unfallgrube zusammentreten. Auch der besondere Ausschuss zur Erforschung der Bergschläge im ober-schlesischen Steinkohlenbergbau wird sich mit dem Unglück beschäftigen.

Die Gah nach Braun

M. Berlin, 20. April. Wie Berliner Blätter aus Köln melden, wurde die Kriminalpolizei am Donnerstagnachmittag benachrichtigt, daß sich der gewalttätige aus Moskau befreite Kommunist Otto Braun in der Gegend von Groß-Billen bei Köln befindet. Beamte der Kriminalpolizei sind entsandt worden, jedoch hat die Fahndung bisher kein Ergebnis gezeitigt.

Genosse Doriot erneut verhaftet

Paris, 20. April. Der Kommunist Doriot, der zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt und zur Teilnahme an den Hausbesuchberatungen herabgelassen war, ist in einer Wählerversammlung in Valenclenne erneut verhaftet und nach Paris gebracht worden. In Deutschland wie in Frankreich: Wahlen im Zeichen des Terrors gegen die kommunistische Partei und ihre Funktionäre.

Kleine politische Nachrichten

13 Arbeiter verschüttet. — M. Berlin, 19. April. Wie Berliner Abendblätter aus Neuport melden, ereignete sich bei den Bauarbeiten für die Untertagebahn auf dem oberen Broadway ein Erdbeben, bei 13 Arbeitern verunglückte. Bis jetzt sollen zwei von ihnen tot, zwei andere schwer verletzt geborgen sein. Man befürchtet, daß noch weitere Todesfälle zu verzeichnen sind.

1000 Mark Geldstrafe für Streiker. — M. Nürnberg, den 19. April. Der wegen Verleumdung des Oberbürgermeisters Dr. Cuppe zu einem Monat Gefängnis verurteilte Abgeordnete Streiker wurde in der Berufungsinstantz zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Revision im Arensdorfer Prozess verworfen. M. Berlin, 19. April. Der zweite Straffest des Reichsgerichts hat die Revision im Arensdorfer Totschlägerprozess verworfen, so daß nunmehr die Urteile des Schwurgerichts Frankfurt a. O. gegen den Landwirt August Schmölzer und seinen Vater Paul Schmölzer in Kraft treten.

Todesurteil gegen Monarchisten in Sowjetrußland. — M. Moskau, 18. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Bezirksgericht in Minsk gegen eine Gruppe von Monarchisten, die der Verschwörung gegen die Sowjetregierung angeklagt waren. Der Führer der Gruppe wurde zum Tode verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten je fünf Jahre Zuchthaus.

Japan besetzt die ganze südmandschurische Bahn. — M. Peking, 18. April. Die japanische Gendarmerie hat die Sinte Mukden-Anknen besetzt, so daß sich nunmehr die ganze südmandschurische Eisenbahn in den Händen der Japaner befindet. Aus Schimonoseki sind weitere japanische Truppentransporte nach Dairen abgegangen.

PASSAGIERE DER III. KLASSE Roman von Kurt Klüber

„Ha! Ha!“ Der Krumme medelte auf wie eine Ziege, „als ob die Brüder in Chilogo nur satt werden wollten!“
„Das weiß ich selbst“, knurrte der dicke Holländer, den das Redern des Krummen störte, kleinlaut, „aber wenn sie die Preise auch immer niedriger drücken, gehungert habe ich noch nie.“
Der Krumme hörte schon auf zu lachen, er ließ den Nicken aber nicht aus den Augen. „Das ist ja das ganze Unglück“, sagte er bitter, „daß die einen, die gemolten werden, das Kalken nicht spüren, und den andern bei der Geschichte oben und unten die Luft fehlt. Wenn man uns gleichmäßig an den Stralpen ziehen würde, hätte die Welterei auch schon lange aufgehört.“
Der lange Engländer, der dem Krummen mit geschlossenen Augen angehört hatte, blinzelte etwas, machte den Mund halb auf, so daß die Unterlippe ein wenig nach unten hing, und sagte mit näselnder Stimme: „Was schimpst du schon wieder, Jahn? Da wirst nur heiser, und besser werden die Reichen von deinem Schimpfen auch nicht.“
„Das weiß ich“, kreischte der Krumme. „Gegen diese Blase hilft nur das Totschlagen oder das Hängen. Ja, hängen sollte man sie“, wiederholte er und bräute dabei seine Hände zu Häufchen.
Der lange Engländer das rechte Auge und sah den Krummen schärfer an. „Auch die Wähe sollst du dir sparen, Jahn“, sagte er.
Der Krumme machte den Mund breit und zog ein dummes Gesicht. „Warum?“ fragte er.
„O“, lachte der Lange und öffnete auch das andere Auge, „es gibt heute schon mehr Nide als Dünne, mehr Keller als Küche. Die Niden werden sich also bald gegenseitig inschlagen und anhängen.“
Der Steward hatte, während der Lange sprach, die Suppe ausgeteilt. Die Männer, die alle nach den Streikenden gesehen hatten, sagten nun nach den Köpfen, bogen ihre Gesichter nach unten, zogen die Körper nach und begannen zu essen. Da auch der Krumme nach seinem Löffel sagte, hörte der Steward auf.
„Nun“, sagte der Steward. Sie sahen die gelbe Bräue in ihrer rundlich geformten Mäntel, schickten sie nach unten, und außer dem monotonen Tropfen der Ueberbleibsel hörte man nur dieses gleichmäßige Säugen und Schlürfen.
Am unteren Ende des Tisches saß aber noch einer der Männer aufrecht. Er war ungefähr 40 Jahre. Auf einem hageren Körper saß ein kleines Ködergesicht mit großen beschatteten Augen. Er sah nicht vor sich hin, hielt seinen Suppenlöffel fest in den gekrümmten Händen und bewegte leicht seine Lippen.

„Sieh dir das hageren Männchen an“, sagte der mopsige Deutsche, der noch runder als der Holländer war und nach allen Seiten schielte, zu dem sommerprossigen Schottländer, der neben ihm saß, „er macht ein paar Augen wie ein Heiliger.“
Der Schotte, der breit und wuchtig über dem Tisch lag und mit beiden Fäden seine Suppe schlürfte, sah kurz hinaus. „Lach den in Ruhe“, knurrte er den Deutschen an, „er kommt aus Pennsylvania, war Bergmann in unserem Loch, und ich habe noch nie einen besseren Durstigen getroffen als ihn!“
„So“, gluckte der Deutsche, der gern gelacht hätte, den die Häute des Schottländers aber ängstlich machten.
„Ja“, sagte der Schotte noch knurrender, „und damit du es weißt, er ist auch ein Heiliger, und dem, der ihn anführt, dem schlage ich die Knochen entzwei.“
Der Deutsche zuckte kurz zusammen und sah eilig nach der anderen Seite. Da wurde gerade eine der vielen Türen geöffnet, und langsam schob sich die breite Gestalt des Hofmeisters in den Raum. Er war nicht allein. Hinter ihm zeigte sich das Gesicht einer Frau; es war die Französin. Sie hielten beide auf den Tisch zu.
Der Hofmeister freugte dieses Gehen an. Er schnauzte dabei. Mit feinen rötlichen, hängenden Wadenlappen sah er aus wie ein zu fetter Truthahn. Die Frau lächelte wie eine junge Henne hinterher. Alle sahen jetzt auf. Keiner hatte die Frau vorher gesehen. Sie prüfete sie wie eine Ware und schaukelte mit den Jungen. Der Schottländer wuschte sich Jogh über seinen triefenden Mund.
Sie war nicht mehr jung. Sie hatte ein eingefallenes, gelbes Gesicht, aber ein paar glänzende, helle Augen. Unter den Augen, die Nase war etwas zu spitz, der Mund dafür klein und rundlich und leicht geschwungen. Ein ovales, doppeltes Kinn mit breiten Falten schloß das Gesicht gut ab.
Als sie die Augen der Männer sah, die ihr alle bis auf das rechte trüben, neigte sie erst den Kopf nach vorn und versuchte, sich mit ihm zu verbinden, dann hob sie ihn aber wieder, lächelte, kratzte leicht ihre Fingerringe zwischen die sich wölbenden Lippen und lächelte weiter.
Der Hofmeister führte sie bis an das obere Ende des Tisches zu dem langen Engländer. „Hier!“ schnauzte er, wies auf einen Stuhl, schickte dann mit einem wütenden Blick über die gassenden Männer, wandte sich und knippte schwerfällig zurück.
Die Frau schritt ein Schritt hinter ihm, sagte laut und mit einer hohen, melodischen Stimme: „Guten Tag, Gentleman“, und setzte sich neben dem Engländer nieder. Sie trieb, schon sprach, eilig ihre Blusenärmel hoch, so daß man ihre gutgeputzten, fleischigen Arme sah, mußte dann den Kopf in die Suppe und sah mit.
Die Männer hatte das „Gentlemen“ wie ein warmer Wind getroffen. Sie fanden nur seine Antwort, aber sie brümmten wohlgefällig vor sich hin. Sie aßen auch nicht mehr weiter. Die Frau freute und ängstigte sie zugleich. Langsam hob sie die ersten die Löffel in die Suppe, schlürften die gelbe Bräue vorsichtiger ein, und

daß Schmägen ihrer Lippen wurde leiser.
Der Krumme fand die Sprache zuerst wieder. Er stieß den dicken Holländer in die Seite und sagte mit verkniffenen Augen: „Eine Frau!“
Der Holländer schmunzelte und nickte. Leise wiederholte er die Worte des Krummen. „Ja — eine Frau.“
Alle stüßten sich das zu, sicherten, lachten und grunzten dabei, stellten die Köpfe zusammen und spitzten heimlich die Lippen. Nur der Heilige sah weiter gerad aus. Sein Gesicht war noch starrer und verzäcker. Der Löffel stand noch immer zwischen den geballten Händen.
II.
Der Hofmeister kam noch zweimal. Zuerst brachte er eine dicke, auseinanderlaufende Jüdin. Ihr Gesicht war zusammengebrückt, Hals und Kopf hatten einen Umfang. Darunter pendelten unförmige, wurmartige Arme, und zwischen diesen Armen saßen breit und groß ihre Brüste. Sie watschelte aber nicht, wie es dicke Frauen sonst tun. Ihre Füße waren klein, und sie trippelte auf ihnen wie ein zu dick geborenes Kälbchen. Der Hofmeister setzte sie neben den Krummen.
Danach kam er mit einer schmalen Holländerin. Sie sah aus wie eine katholische Betschwester, spitz, bleich, mit glasigen, großen Augen, die Haare straff und zu einem Knoten zusammengebunden, die Kleider leicht gerast; in den gefalteten Händen hielt sie ein kleines, schwarzes Buch. Der ganze Tisch merckte leicht, als sie hereintritt, und der dicke Deutsche prüfete laut heraus, bekam einen zinnroten Kopf und schlug sich nachschend auf die fetten Beine.
Der Hofmeister watschelte diesmal bis zu dem kugligen Holländer. Er ließ ihn aufstehen und wies der Frau seinen Stuhl. Die Frau setzte sich hinhin nieder, und der Holländer rüdt hinauf an die linke Seite der Jüdin.
Der Krumme sah nun wie eingeschlossen zwischen den beiden Frauen. Sie bedrückten ihn. Er klemmte seine Arme fest an den Körper, um sie nicht zu berühren, und versuchte mit Aufwand weiter auszuweichen. Er versuchte sich aber einige Male und prüfete Suppe und Löffel auf Tisch und Teller.
Die Frauen beachteten es gar nicht. Die Jüdin stemmte ihre unförmigen Arme auf den Tisch und sog die Suppe lauter als der große Schotte in den breiten Mund. Die Betschwester legte erst vorsichtig ihr Buch zwischen Brot und Teller, schloß ein wenig die Augen, bliffte und schlöpfte aber dann die Brüste wie eine Maschine, gierig und laugend, als müßte sie etwas einholen.
Nach der Suppe gab es Risch. Der dünnebeinige Franzose, dem die große Schüssel vor die Nase gestellt wurde, roch daran. Sein eingefallenes, blaues Gesicht schob sich darüber, die Nase zog sich spitz zusammen, und sein schwarzer Bart flackelte ihm nach oben.
„Er riecht!“ sagte er laut, nachdem der Steward wieder hinabgegangen war, zog sein Gesicht zurück und lehnte sich mit einer müden Bewegung nach hinten.
(Fortsetzung folgt.)

Oberschlesien

Achtung, Bergarbeiter!

Am kommenden Sonntag, dem 22. April, in der Zeit von 14 bis 18 Uhr finden die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands statt.

In den Zahlstellenversammlungen sind als Delegierte folgende Kameraden der Opposition vorgeschlagen:

Wahlabteilung I: Beuthen, Städt.-Dombrowa, Kollititz, Boremba und Schalanau:

Rudek:

Wahlabteilung II: Bobred, Rogberg, Schomberg und Mleschowa:

Thyroll:

Wahlabteilung III: Blakuph, Karf, Mleschowitz, Mikulschütz, Pilsendorf und Stollarzowitz:

Gregarek:

Wahlabteilung IV: Hindenburg Städt. Süd, Hindenburg II, Hindenburg III, Jaborz-Dorf, Jaborz:

Schleron:

Wahlabteilung V: Benischow, Gleiwitz, Hindenburg I, Ludwigsglad, Matheshorf, Deutsch-Jernitz, Petersdorf, Peiskretscham, Sosniza, Klemmshöh, Delbrückschütz:

Tunl:

Kameraden! Werbt und organisiert im Betriebe für die Kandidaten. Sorgt dafür, daß alle Kameraden des RWB zur Wahl gehen. Stärkt die Reihen der organisierten Kameraden durch erhöhte Werbearbeit für die freien Gewerkschaften.

Die Kameraden Rudek (Wahlabteilung 1), Thyroll (Wahlabteilung 2), Gregarek (Wahlabteilung 3), Schleron (Wahlabteilung 4) und Tunl (Wahlabteilung 5) sind als gute Gewerkschaftler und Vertreter der Interessen ihrer Arbeitkollegen bekannt. Gebt ihnen die Stimmen am 22. April!

Gleiwitz

Ein schmutziger Durschel

Der Arbeiterschaft wird bekannt sein, daß wir vor einigen Monaten den ehemaligen Genossen Schunrupsell wegen Spektakel aus der Partei hinausgeworfen haben. Jetzt erfahren wir eine neue Schurkel dieses Spitzels Schunrupsell.

Dem Genossen Tunl-Sosniza erhalten wir folgenden Bericht:

„Der ehemalige Genosse Schunrupsell hat mich angezeigt, daß er am 2. Dezember 1927 in meinem Büro circa 30 Stück „Bürgerkriegs-Hefte“ gesehen hat. Auf seine Fragen, warum ich diese nicht verteilte, soll ich zur Antwort gegeben haben, man muß sehr vorsichtig sein, denn diese Hefte sind illegal und verboten. Trotzdem habe ich ihm persönlich ein Heft für 25 Pfg. verkauft. Genossen, das ist alles nur ein Hauch, denn ich war nie im Besitze solcher Hefte, auch ist mir nichts bekannt, ob noch zur Verteilung an Genossen geschickt werden. Auch war Schun. an diesem Tage nicht in meinem Büro gewesen. Da aber Schun. wegen seiner Denunziation sich im Betriebe unmöglich gemacht hat, mußte er seine Papiere nehmen. Daraufhin äußerte er vor mehreren Kameraden, er würde mich ins Zuchthaus bringen, so daß ich annehme, daß diese Denunziation nur deswegen getan wurde.“

Wir prangern hier nochmals den Spitzel Schun. an. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die fraglichen Bücher von Schun. im Auftrage der Heimwehr-Politik nach dem Betr.-Büro gebracht wurden, um einen Genossen ins Zuchthaus zu bringen, die Arbeiterschaft eines Funktionärs zu berauben und so zum Nutzen der Kapitalisten zu arbeiten.

Das sozialdemokratische Blatt in Hindenburg benutzt die Schmutzereien Schunrupsells zur Verabfolgung der kommunistischen Partei.

Hindenburg

Bergarbeiter, wählt richtig am 22. April!

Am Sonntag, dem 22. April finden die Wahlen zum Verbandstag des Bergarbeiterverbandes in Magdeburg statt. Aus diesem Anlaß ist es einmal notwendig, zu beleuchten, zu welchen Mitteln die Reformisten greifen, um die Wahl oppositioneller Kameraden zu verhindern. Unter dem 2. April erhielten wir einen Brief von einem parteilosen Bergarbeiter, den wir nachstehend auszugsweise wiedergeben:

„Am 11. März fand in Hindenburg die Versammlung der Zahlstellen 3 und 8 statt. Unter anderem nahm man Stellung zu der Delegiertenwahl. Der Zahlstellenleiter schlug vor, den Kameraden Gregarek mit aufzustellen. Die Mitglieder schlugen vor, den Kameraden Schleron die große Mehrheit auf sich vereinigen. Da er parteipolitisch der RWB angehört, war seine Wahl der Bezirksleitung unangenehm. Die Reformisten dachten hin und her. Am 1. April machte sie eine neue Versammlung, in der erneut zur Kandidatenfrage Stellung genommen werden sollte. Trotz des Protestes der anwesenden Mitglieder und des Hinweises, daß ein Delegierter bereits gewählt sei, stimmten einige Kameraden doch für Gregarek. Da der größte Teil sich der Stimme enthielt, wurde eine „Mehrheit“ erzielt.“

Mit diesen Mitteln wird versucht, Verwirrung in die Reihen der Mitgliedschaft hineinzutragen und sie von der Stimmabgabe für den Kameraden Schleron abzuhalten. Diese Absicht muß am 22. April durchkreuzt werden.

Kameraden, denkt an die Annahme des letzten Schiedspruches und an die „Vorteile“, die er euch gebracht hat. Gebt eure Stimme nur solchen Delegierten, die bestrebt sind, mit allen Kräften für die Stärkung des Verbandes und für Verbesserung der Arbeitsbedingungen einzutreten. Wählt den Kameraden Schleron!

Mikulschütz

3 Jahre Ortsgruppe Mikulschütz des RWB.

Am Sonntag, dem 22. April, begehrt der Rote Frontkämpferbund sein dreijähriges Bestehen. Seit 1925 steht er im Kampf gegen Ausbeutung und Faschismus und besitzt die Sympathien der Massenbewegten Arbeiter von Mikulschütz und Umgebung. Die Delegierten der Abwehrgrube, Castellengrube und die sympathisierenden Arbeiter aus den ländlichen Gebieten werden ersucht, an der Veranstaltung der Schutz- und Trupparde des Proletariats geschlossen teilzunehmen. Das Programm lautet:

8 Uhr: Beden.

11,30 Uhr: Platzkonzert.

14 Uhr: Demonstration durch Mikulschütz.

16 Uhr: Konzert im Garten Kalkitz, ausgeführt durch die Schalmelntabellen Beuthen und Mikulschütz.

19 Uhr: Tanz im Saale des Herrn Bräuer.

Plaketten für die Veranstaltung zum Preise von 10 Pfennigen, Tanz 1 Mark, Paare 1,50 Mark, zu haben bei Kameraden der RWB-Ortsgruppe Mikulschütz.

Beuthen

Beuthen. Unfall auf der Castellengrube. Am 11. April verunglückte durch herabfallende Kohle der Füller Paul Wiekulitz aus Dzierzgowitz, Kreis Kofel. Er war auf der Stelle tot. Der zweite Kumpel kam mit dem Schreden davon. Viehkuhl war 19 Jahre alt. Das ist Arbeiterchicksal im kapitalistischen Staat.

Rudajitz. Tod auf den Schleron. Auf der Strecke Slawenzitz-Rudajitz wurde der Arbeiter Ogorek tot aufgefunden. Er wollte am Sonnabendabend von Laband nach Rudajitz fahren, verließ aber erst in Slawenzitz den Zug, weil er eingeschlafen war. Er ging auf der Bahnstrecke zurück, wurde aber hierbei von einem Zuge erfasst und getötet.

Öffentliche Wahlkundgebungen der RWB.

Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Gesehle-Berlin

Thema: Arbeiterschaft, Parlament und Kapitalistokratie

Sonntag, dem 22. 4., 11 Uhr, in Ratibor auf dem Ring.

Sonntag, dem 22. 4., 18 Uhr, in Beuthen auf dem Ring.

Montag, dem 23. 4., 19 Uhr, in Hindenburg, Saal Roth, Paulstr.

Kreuzburg

Parteilosen, Rote Frontkämpfer, auf zur Wahlarbeit!

Am Sonnabend, dem 21. April, 18 Uhr findet in Kreuzburg eine öffentliche Versammlung auf dem Ringe statt.

Am Sonntag um 10 Uhr findet eine solche in Landsberg und um 17 Uhr in Rosenberg statt.

Parteilosen und RWB-Kameraden treten am Sonnabend um 17 Uhr am Gaden an. Dasselbe am Sonntag um 11 Uhr zur Abfahrt nach Landsberg.

Oppeln

Ein tüchtiger Genosse im Unterbezirk

Genosse B. aus dem Unterbezirk schreibt: Ich habe schon Sammellisten bei der BL angefordert, jedoch die Antwort erhalten, daß noch welche beim BK angefordert sind. Es ist höchste Zeit, daß welche kommen, denn wir hätten schon etliche Mark für den Wahlfonds abschicken können. — Ich habe schon ein paar Mark gesammelt, teilt er weiter mit, nachdem er erst einen Tag die Sammelliste in Händen hat. Der Genosse bearbeitet ferner mehrere Orte allein und setzt wöchentlich 200 Arbeiter-Zeitungen um.

Macht es nach, Genossen!

Schöne Wahlmasse des Zentrums

Der sogenannte „Arbeitnehmer-Verrat“ der Zentrumspartei, der wohl bei einem Karneval diesen Namen bekommen haben mag, sagte auch ein Dekret, um die Lust der Erwerbslosen zu erlangen. Der Vorsitzende Gandler, der es ja mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, will sich und den Seinen einreden, das Zentrum habe den Arbeitslosen die letzte Weihnachtshilfe herausgeholt. Die Arbeitslosen können das als Schwindel bezeichnen, denn sie allein unter der Führung der Kommunisten haben sich die paar Pfennige erworben. Das Zentrum, welches Frühjahrswahlen noch, kam darauf wohl am Lampen nachgetroffen, aber trotzdem wissen die Arbeitslosen, daß es nur schöne Wahlmasse war.

Auf zur Wahlpropaganda am kommenden Sonntag! Am Sonntag, dem 22. April, ist insofern eine Änderung in dem Plan der Landbearbeitung eingetreten, da nicht, wie anfangs vorgesehen, die Richtung Falkenberg eingeschlagen werden soll, sondern Karlsruher Marow. Es wird eine zahlreiche Beteiligung der Schalmelntabelle, der RWB-Kameraden sowie der Parteilosen erwartet. Sammeln 9 Uhr vormittags am alten Schützenhaus. Abfahrt des Autos pünktlich 9,30 Uhr. Bei schönem Wetter sammeln sich die Stadtfahrer zur gleichen Zeit am Schützenhaus.

Unterstützt das Konzert des Arbeiter-Mandolinen-Vereins in Oppeln. Allen Parteilosemitgliedern und RWB-Kameraden sowie ihren Angehörigen wird zur Pflicht gemacht, am Sonntag, dem 22. April, den Arbeiter-Mandolinen-Verein bei seiner Veranstaltung in den Formischen Festhallen durch zahlreichem Besuch zu unterstützen. Die RWB-Mitglieder werden verpflichtet, Bundeskleidung anzulegen. Selbstverständlich geht die Landpropaganda an diesem Sonntag vor. Die Autofahrt ist so berechnet, daß alle Teilnehmer spätestens um 19 Uhr in Oppeln zurück sein werden. Jeder am roten Landsonntag Beteiligte hat also noch die Möglichkeit, die Abendveranstaltung des Arbeiter-Mandolinen-Vereins zu besuchen.

Versammlungskalender

Sonnabend den 21. April:

Kreuzburg. 18 Uhr öffentliche Kundgebung auf dem Ring.
Jernitz. 19 Uhr Saalveranstaltung. Theater, Konzert der Schalmelntabelle.

Sonntag den 22. April:

Ratibor. 11 Uhr, öffentliche Kundgebung auf dem Ring. Referent: Genosse Gesehle, M. b. B., Berlin.

Beuthen. 16 Uhr Kundgebung auf dem Ring. Referent: Genosse Gesehle-Berlin.

Mleschowitz. 10 Uhr, kombinierte Mitgliederversammlung von RWB, RWB, Rote Hilfe und RWB, sowie RWB, im Restaurant „Kaiserkrone“.

Gleiwitz. Vormittags 11 Uhr Platzkonzert in Petersdorf und Coseler Straße; 12 Uhr Breitschwer Straße; 15,30 Uhr Barbachstraße.

Montag den 23. April:

Hindenburg. 19 Uhr öffentliche Kundgebung im Saal Roth, Paulstraße. Referent: Genosse Gesehle, M. b. B., Berlin.

Max Schönfelder

Kaffee-Rösterei: Tee-Import
Waren-Verandhaus
und Wein-Großhandlung
Breslau 1, Albrechtstraße 56

Heute bringe ich wieder sehr interessante Angebote, und zwar:

Echte Rügenwalder

Leermur

nur als Zufalls-Angebot, prima prima Ware
das Pfd. in ganzen Würfeln, circa
1/2 bis 1 1/2 Pfd. M. 1.85
1/4 Pfd. M. 0.50

Das Postkoll. mit 2 Pfd. je Pfd.
M. 1.80

in der ersten Zone franco, für die nächsten Zonen kommt nur die Differenz des Portos in Anrechnung. Verpackung in jedem Falle franco. Der Ladenpreis für diese Qualität beträgt sonst M. 2.40

Holsteiner Zervelatwurst

aus n. u. r. Inlands-Fleisch hergestellt
in ganzen Würfeln je Pfd. M. 1.55
1/4 Pfd. M. 0.40

Einen Kasten frisch geräucherter
dicken, amerikanischen
Rückenspek

je Pfund n. u. r. M. 0.97

Allerbeste

la Moskerer Kernbutter

in tauschbarer Qualität
das Pfund n. u. r. M. 1.98

Prima la Landkäse

ausgereifte Ware
das Pfd. n. u. r. M. 0.45

Harzer Edel-Käse

1-Pfd. - Karton n. u. r. M. 0.45

Edamer Käse

sehr zart und saftig
in der Regel etwa 8 Pfd., je Pfd.
M. 0.80, 1 Pfd. M. 0.88, 1/2 Pfd.
M. 0.43, 1/4 Pfd. M. 0.22

Schweizer Käse

1. a Qualität
1 Pfd. M. 1.50, 1/2 Pfd. M. 0.78
1/4 Pfd. M. 0.40

Limburger Stangenkäse

bestgepflegte Ware je Pfd. M. 0.48

Ferner stelle ich heute wieder große
Posten Brot - Springe, Bismard-
Springe und Rollmöps usw. ganz
billig zum Verkauf.

Ich biete an:

1/2 - Ltr. - Dose Bratheringe M. 0.68
3 Dosen M. 1.95

1/2 - Ltr. - Dose Bismard - Springe 0.80
3 Dosen M. 2.30

1/2 - Ltr. - Dose Rollmöps M. 0.88
3 Dosen M. 2.50

Bachobst - Artikel

werden in der Jetztzeit stark begehrt,
weil ich den Wünschen meiner
verehrten Kundenschaft gern entspreche,
und die

billigen Sonder-Verkaufstag
für Milchobst das Pfd. zu M. 0.37
0.46, 0.55, 0.73

Kaliforn. Pfäumen je Pfd. M. 0.87
0.42, 0.48, 0.60

Kaliforn. Aprikosen je Pfd. M. 1.18
bis auf Widerruf bestehen lasse.

Gemüse- und

Früchte-Konserven

haben gerade jetzt erhöhtes Interesse,
und dürfte es von allergrößtem Wert
sein, zu erfahren, daß ich auch hierfür
meine billigen Preise für den feineren
Zeit angezeigelt

Frühjahrs-

Massen-Verkauf

soweit Bestände vorhanden, ebenfalls
bestehen lasse.

Verlangen Sie bitte über Sonder-
Angebot in Gemüse- und Früchte-
Konserven.

Steinpilze

nach bayrischer Art
aus besten, getrockneten Steinpilzen
hergestellt

1/2 1/3 1/4 - kg-Dose
M. 1.80 0.95 0.50

Ich bringe hiermit einen Rest
aber sehr Gutes. Der Rest wird
halb vergiffen sein.

Verkauf und Versand

nur Albrechtstraße Nr. 56.

Schränke

Eiche, Buchbaum
in allen Größen

Bettstellen

Eiche, Buchbaum

Stühle

Spiegel

Sofas

Chaiselong.

Rüchen

Bei Zahlung inner-
halb 3 Monaten
10% Rabatt.

Gute Verarbeitung

Joh. Botta

Bismardstraße 20

Zurückgeleitete

Leppiche

Gardinen, Stores

Besonders billig

Diwanddecken

Claddecken

Läuferstoffe

Steppdecken

Cinoleum

K. Nitsche

nur
Albrechtstraße
44/45 I. Etage

Wichtig

Wir weisen h. Bedarf
von Möbeln und
Hausgerät auf die
Gelegenheitskäufe im
Vollspeicher hiermit
nochmals hin. Ganze
Wohnungseinrichtung
sowie einzelne
Schränke, Küchens-
Schreibtische, Sofas, Cha-
iselongues, Pianos u.
vielerlei andere stehen
zum baldigen Verkauf.
Verkauf nur an
Selbstverbraucher.

Werb. an den Lager-
halter des Grünen
Breslauer M. b. B. l.

Volkskassens

Robert Stache

Nur Berliner Str. 9

Teilzahlung, gestattet

Wir empfehlen
unsere

Buchdruckerei

zur Anfertigung
von

Werken

Plakaten

Briefbogen

Rechnungen

Programmen

Einladungskarten

Flugblätter

Massenauf-
lagen usw.

Gute Ausstattung!

Niedrigste Preise!



DEUVAG

Papier-Druckerei
und Verlagsanstalt
Alten-Poststr. 10
Breslau

Fl. Breslau

Werttätige antwortet der Bürgerblockregierung

Heraus zum Massenprotest gegen das geplante Verbot des RWB.

am Sonnabend 18 Uhr in Gleiwitz auf dem Ring, in Hindenburg auf dem Donnerstag-Abendmarktplatz, in Ratibor auf dem Ringe, in Weige auf dem Ringe, in Oppeln auf dem Ringe.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Neu Freitag, letzter Tag 5 und 8 Uhr

Das Ende von St. Petersburg

Regie: W. J. Pudowkin

Alle Arbeiterblätter von Deutschland brachten bisher eine hervorragende Kritik über dieses Filmwerk russischer Filmkunst. In Berlin läuft dieser Film an 29 großen Lichtspielhäusern mit beispiellosem Erfolg.

Kulturprogramm: „Mona, der Sohn der Süsse“ und die „Emika-Wochenschau“

Mitglieder aller proletarischen Gewerkschafts- und Parteioorganisationen zahlen bei Vorzeigen des **Mitgliedsbuches** an der Filmkasse für 2 Personen nur **10 50 Pl.**, andere Besucher **10 Pl.** für den Einheitsplatz. Erwerbslose, Rentner- und Invaliden **bis 5 Uhr gegen Ausweis 25 Pl.** nur an der Tageskasse

Für Jugend verboten
Arbeiter-Sport-Kartell zu Breslau L. V.

Vereinigte Theater Breslau

Oper-Theater
Von Sonnabend, den 21. 4. bis Freitag, den 27. 4. außer Montag, den 23. 4. täglich 20 Uhr
Sum 1. Male
Toboggan
Drama von Gerhard Menzel
Montag, den 23. 4. 20 Uhr
Candida
Sonnabend, den 28. 4. 20 Uhr
Uraufführung:
Arm wie eine Kirchenmaus
Aufspiel v. Ladislaus Fodor

Sonntag, den 22. 4. 15 1/2 Uhr
zu kleinen Preisen
„Das Kamel geht durch das Nadelöhr“

Thalia-Theater
Sonnabend, den 21. 4. bis Sonnabend, den 28. 4. täglich 20 Uhr
Schwarz und Weiß
Sonntag, den 22. 4. 15 1/2 Uhr
„Der Hexer“

Stadttheater Breslau (Opernhaus)

Mittwoch, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie G 17
Rigoletto
Donnerstag, 20 Uhr
Der Ring des Nibelungen
S o x a b e n d
Das Rheingold
Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie H 17
Der verlorene Gulden
Sonnabend, 20 Uhr
G a p p i e l
Barbara Ramo / May von Schilling
Rosa Elza
Sonntag, 11 Uhr
Schöneberg
Sonntag, 20 Uhr
Die Schöne

Störungs-Verläufe
b-i dem
Revue-Bild
„Der unbekannte Soldat“
haben keinen Zweck
das Bild bleibt nach wie vor im Spielplan der
Revue
Bender- u. Revue
„Jupiter-Geheimnis“
Victoria-Theater
Täglich 8 1/4 Uhr

Musikhaus „Odertor“

Vinzenzstraße 59, Ecke Elbingstraße
Sprechapparate u. Schallplatten sowie Musikinstrumente aller Art
Billigst in großer Auswahl bei bequemer Teilzahlung

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Tel. Stephan 38 800

Täglich 20 Uhr

Lady X

Sonntag 15.30 Uhr

Der Zarewitsch

Täglich 8 1/4 Uhr

Sie verdienen

10 Mark mit Schnitzanker
Nur persönl. kommen
Reste
u Serge, Kette, Leinwand, Hermelfutter, Rohhaar, Garn, Knöpfe, Kerseife, Erdal
alles sehr billig prima Ware
Detail und Engros
Berth. Lipper
Breslau
Feinrichstraße 16
Filiale: Oberstr. 17
Weißberggasse 43

Riesige Auswahl! - Stänend billige Preise!
Kinderwagen
Promenadenwagen
Kleinkinderwagen
Metall-Bettstellen
Korbmöbel
Kinderklappstühle
Puppenwagen
Schenswerte Ausstellung in allen Abteilungen
Suchanike
Breslau, Ohlauerstr. 14



Ein Film nach d bekannten Schlager
Am Radesheimer Schloss steht eine Linde!
Eine Romanze junger Liebe
im zweiten Teil:
Kienopp vor 20 Jahren!
Erklärer: W. Neumayer
Und das interessante, lustige u. reichhaltige Beiprogramm
Täglich 5, 7, 9 Uhr / Sonnt. ab 3 Uhr
Jugendliche haben Zutritt
Promenaden-Theater
Dominikanerplatz - Promenade

Gegen Husten und Heiserkeit
nur „Ramentrost“
Beutel 30 Pfg.
Hermann Ledick, Breslau
Gottschalstrasse 17 a

Ellenwaren, Haus- und Küchengeräte
Reinhold Schoepke
Breslau, Gräblicher Straße Nr. 42

Bäckerei / Konditorei / Bestellgeschäft
mit elektrischem Betrieb
Georg Zorowka, Breslau, Westendstr. 65

Dampfbäckerei
Franz Skorsetz
Breslau 2, Lohestr. 55
Ecke Sedanstraße
Telephon Stephan 3465

Billiger Fleisch-Berlauf!
Schweinefleisch . . . Pfd. 0.70-0.75
Schweinehälften . . . 1.20
Schweinefleisch . . . Pfd. 1.10
Rindfleisch o. Knoch. Pfd. von 1.- an
Euppenfleisch . . . 0.60
Kalbfleisch . . . 1.00-1.20
Rindfleisch o. Knoch. . . 1.20-1.50
Krautfleisch . . . 1.-
Pöselfleisch . . . 0.90-1.00
Frische Schweineköpfe . . . Pfd. 0.40
Frischer Speck . . . 0.80
Lungenfett . . . 0.70
Ausgeh. Schweinefett (deutsch) . . . 0.80
Gulaschfleisch . . . Pfd. von 0.80 an
Gehacktes . . . 0.80
Rinderrippe (deutsch) . . . Pfd. 1.00
Gepökelte Eisbeine . . . 0.75
Gewicht u. roh. Schinken 1/4 Pfd. 0.45
Lachsgräten . . . 1/4 0.45
Preßtopf u. Mortabella . . . 1/4 0.25
Lebermurr, Preßmurr . . . 1/4 0.25
und Knoblauchwurst Pfd. von 0.60 an
Polnische . . . Pfd. 0.80-1.-
Feinster Aufschnitt . . . 1/4 Pfd. 0.40
Adolf Weiß
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau
Wallstraße 13 / Fernspr. R. 2669

Kind- u. Schweinefleischerei
Ernst Heide
Breslau, Markthalle Ritterplatz
Stand 27/28

Webner's
Verkaufsstellen
empfehlen
gute und preiswerte
Fleisch- und Wurstwaren
Dienstag Ausnahmetag
in Mortadella

Vollkornbrot / täglich empfohlen
B. Ulrich's Bäckerei, Weidenstraße 26

Durchaus perfekte
Stenotypistin
zum sofortigen Antritt gesucht
Angebote unter „Sekretariat“
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohltätigkeits-Abend
des Freien Turn- u. Sportvereins
Rauha
Sonntag, 22. April, abends 7 1/2 Uhr,
findet im Reichshof zu Gunsten
der Klein-Kinderschule nochmals die
Osteraufführung statt. Vorverkauf im
Reichshof, in Fiedlers Buchhandlung
u. bei Bäckermeister Sabelfeld. Eintritt
im Vorverkauf 60 Pf., an der Abend-
kasse 70 Pf. Einlang 6 1/2, Anfang 7 1/2 Uhr
Da der Reinertrag der Kleinkinder-
schule zufließen soll, werden alle Ein-
wohner gebeten, die Veranstaltung zu
bejuchnen.
Die Leitung.

Dem geehrten Publikum von
Görlitz und Umgebung zur
Kenntnis, daß ich die
Bäckerei Neißstr. 3
(früher Straube) übernommen habe
Mein Bestreben wird sein, die
Kundschaft **reell und gut**
zu bedienen.
Mit der Bitte, mein Unter-
nehmen zu unterstützen
zeichnen hochachtend
Otto Spieshöfer und Frau

August Seidel
Görlitz, Bautzenstr.
Ecke Brunnenstraße
Bekannt für gute
Qualitäten
Billige Preise
Reelle Bedienung
Neu übernommen
Kolonialwaren bei
6% Rabatt sowie
sämtl. Tabakwaren,
Molkereiprodukte u.
Lebensm. empfiehlt
B. Graefe Görlitz
Breslaustr. 19 a
Telephon 1111
Hohmann

Unserem Genossen und Kameraden
Otto Redner zu seiner
Silberhochzeit
ein kräftiges „Rot Front“
Die SPD. u. NSD. Ortsgruppe
Rauha

Heinrich Brokol
Licht, Radio und Fahrräder
Beißlein, Hauptstraße 181

Bäckerei und Konditorei
Karl Puschmann
Weißbtein, Hauptstraße 62

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Alfred Hainsch
Striegau, Jauerstraße 25

Viktoria-Garten
Groß-Biesnitz
empfiehlt seine Lokaltäten zur
gefälligen Beachtung
speziell den neu renovierten
Saal zu Vereinsfestlichkeiten

Radio -
Anlagen und
Grammophone
in allen Preislagen - Streng reelle
und fachmännische Bedienung
Kostenlose Vorführung
aller Apparate bereitwilligst in den
Geschäftsräumen der
Radiofonbau-Gesellschaft m. b. H.
STREHLEN
Paul-Ehrlichstraße 14 (Nähe Ring)

Fahrrad-Anzeiger

Der kluge Radfahrer
kauft Fahrräder, Zubehör und Ersatz-
teile nur im
Fahrradhaus Jetteke
Breslau Zentrum, Bischofstraße 3
Seine langjährigen gründlichen Er-
fahrungen als Einführer u. General-
vertreter maßgebender Großhandlungen
und Fabriken der Fahrradbranche bürgt
ihnen für
reelle Bedienung, konkurrenzlos Preise

„Somper“ Fahrräder auf Teilzahlung
15 Mk. Anzahlung, 3 Mk. Wochenzinsen an
Straßen- Rennmaschinen / Halbrenner
Herren- und Damen- Tourenäder
Knaben- und Mädchen-Räder
in verschiedenen Ausführungen
Paul Stolz, Fahrradhaus
Breslau Dominikanerplatz 11-13 / Fernspr. O. 337

Fahrradhaus „Frisch-Auf“
Bundesgeschäft des Arb.-Radf.-Bund. „Solidarität“
Fahrräder - Nähmaschinen
Sprechapparate - Wringmaschinen
sämtliches Zubehör
Reichhaltiges Lager Eigene Reparatur-Werkstatt
Breslau, Nikolaistr. 16/17

Willst du dich vor Schäden schützen,
kauft du ein Eximius-Fahrrad?
Fahrradhaus
Eximius
Reuschestr. 28
(im Hause Bränerer zum großen Meerschiff)
Riesenauswahl mod. Räder m. Garantie, kompl.
39.50, 48.50, 65.-, Halbrenner 68.-, 78.-, Renner
88.-, 105.- und höher in allen Preislagen:
Eximius, Exzeitor, Ciasa-Piel, Bismarck,
Anker, Hüsel-Corvette etc., Rahmen v. 15.50
aufw. in all. Preislagen, Freilauf Astoria 7.75,
Badenia 9.50, Torpedo, Schlauch 9.50 Pl., Decker
2.45, dito rot 3.25, Schlauchreif 5.75, Felge 0.95,
Pumpenluft 8 Pl., Glocke 1/4 Pl., Schutzabl. 78 Pl.,
Lenker 2.45 - enorme Auswahl in Bereifung
sämtl. Zubehör. Bequeme Teilzahlung
Geb. Räder werden in Zahlung genommen!
Fachm. gezielte Reparatur-Werkstatt

Exzeitor- und Diamant-
Fahrräder
Fritz Pittmann
Breslau 9, Schwencfeldstraße 32
Fachm. Reparatur-Werkstatt

Räder **Damen**
erstklassige Fabrikate, Görcke, Ex-
preß, Torpedo, gute Spezialräder,
Ersatz und Zubehör, reell u. billigst
Mein Schlager:
Fahrradglocken mit Sowjetstern
Gelhornstr. 28, 1st
Kein Laden, daher billige Preise!

Diamant, Görcke,
Triumph, Presto-
Fahrräder
R. Kühn
Herdalstraße 28
Ecke Arletinsstr.
Reparaturwerkstatt
Günstige Teilzahlung

Fahrräder 10 M. Anzahl.
3 M. Wochenr.
Sprechapparate, kleine Anzahlg.
Nähmaschinen ohne Anzahlung
Bittner, Scheitniger Str. 38
Reparaturen, Emailierung, Ver-
nicklung. - Versand nach außerhalb

Nähmaschinen
Naher / Adler / Dittmann / Singer
Knopfloch- und Nadel- Maschinen für
Schneider und Schneidmaschinen
Fahrräder, Sprechapparate
Reparatur-Werkstatt
Georg Grewlich
Breslau, am Hauptmarkt 21 u. 22
Reine Anzahlung, woch. Abz. 2.50 Zmt.

Fahrradhaus Über
Breslau, Sternstraße 38
Fahrräder
in allen Preislagen
Eigene Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet

Fahrradhaus Brieger
Breslau, Brandenburger Str. 3
Fahrräder in allen Preislagen
Fachmännische Reparatur-Werkstatt

Fahrräder
Kinderwagen
Sprechapparate
Beste Fabrikate! Billigste Preise!
Bequeme Teilzahlung!
Hesse
Breslau, Zeit. u. d. Liegandstr.

Fahrradhaus G. Schubert
Gräblicher Straße 58
Vertreter der Presto-, Mars- und
Corona-Fahrradwerke

Hermann Reichelt
Kraus 5, Oberstraße Nr. 19
Kapschen, Umkleeragen, Verkleidungen
Städt. Geschäfte
Kauf Radfahrer-Bild!

Elektra
Tafelwasser wird gesäubert
Nicht teurer als Seller
Speck & Säring
Telephon 4462
Telephon 4462

Fahrräder
je nach Umständen
erhalten Sie billig bei
Görlitz, Breslau
Markthallestr. 90

Deine Einkäufe
mache bei Inserenten dieser Zeitung!
Die anderen wollen dein Geld nicht!

Stahlhelmer mit Revolvern und Gummihüpfeln gegen Arbeiter

Die „rote Fahne“ berichtet: Die Deutschnationale Volkspartei und die Blücher-Jugend hatten für Dienstag in Berlin eine öffentliche Wählerversammlung in Schönberg einberufen. Als Referent trat der deutschnationale Bürgermeister Berndt auf. Großspurig erklärte er, daß allen Gegnern vollkommene Redefreiheit gewährt und wenn die Versammlung bis frühmorgens um fünf Uhr dauern würde. Nach seinem Referat bemerkte der Versammlungsleiter, daß die Diskussion eröffnet sei und die Diskussionsleiter eine Redezeit von fünf Minuten zur Verfügung hätten. Alle „Ansprüche und unangebrachten Bemerkungen“ werde er gebührend zur Ordnung rufen. Genosse Heine meldete sich zur Geschäftsordnung und beantragte, die Redezeit auf fünfzehn Minuten festzusetzen.

Trotz mehrmaliger Aufforderung, darüber abzustimmen, schrieb der Vorsitzende wie ein wildgewordener Kasernenhoffeldwebel: „Heraus mit dem Kommunismad!“ Sofort eilten Stahlhelmer, welche den „Saalschutz“ verhasst, mit Gummihüpfeln herbei und drängten den Genossen Heine aus dem Saal hinaus. Ein ungeheurer Tumult entstand in der Versammlung, wobei die Stahlhelmer und Blücherbündler zu Täuschlichkeiten gegen die anwesenden Arbeiter übergingen.

In der Zwischenzeit war die Polizei mit einem Hauptmann und Oberleutnant erschienen, welche mit starrer Haltung ihre Dienste dem Saalschutzführer des Stahlhelms anboten. Genosse Jurr, welchem bei dem Ueberfall der Fuß gebrochen worden

war, wurde von zwei übereifrigen Jürgel-Jüngern aus dem Saal herausgeschleift.

Das Publikum entrüstete sich über die viehische Behandlung des schwerverletzten Verhafteten und verlangte energisch Abstellung dieser Zwangsmassnahmen dem Verwundeten gegenüber. Der Beamte Nr. 8420 zog darauf seinen Revolver und schrie: „Zurück, sonst gibt's 'ne blaue Bohne.“

Besonders fiel das Verhalten von 15 bis 20 Jürgeln vor der Saalkür auf, die geheime Anweisungen an den Saalschutz herausgaben und die Arbeiter zu provozieren versuchten. Auf längeres Drängen des Genossen Heine erklärte sich der Offizier bereit, nach Schluß der Versammlung diese verdächtigen Elemente festzustellen und zu untersuchen. Ein großer Teil hatte sich aber inzwischen aus dem Saale gemacht, und es konnten nur noch drei verhaftet werden. Bei der näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß sie sämtlich Angehörige der Deutschnationalen Volkspartei sind und mit Revolvern und Munition versehen waren. Dies war zwar dem Offizier äußerst peinlich, aber er war gezwungen, die Ueberführung zur I.A. anzuordnen. Gleich danach erklärte er auch den Genossen Heine für verhaftet.

Gerade, wo der Deutschnationale Reubell das Verbot des Roten Frontkämpferbundes wegen seiner „Gewalttätigkeiten“ verhängt, zeigt dieses Vorwissen in Schönberg recht deutlich, wo die bewaffneten schicksallichen Landsknechte der Bourgeoisie sind, die nur den Augenblick abwarten, um mit ihrem „patriotischen“ Glanz Arbeiter niederzuschlagen.

Poincaree bricht die Verhandlungen mit der UGGR. ab

Aus Paris wird gemeldet: Anlässlich des Notenanstanzes zwischen Moskau und Paris über das Begehren der Bank von Frankreich, das russische Gold in Ruropeln zu beschlagnahmen, veröffentlichte das französische Außenamt ein Communiqué, wonach die französische Kommission der französisch-russischen Konferenz aufgelöst sei und die Schuldenverhandlungen künftighin nur auf diplomatischem Wege geführt werden.

Wie nunmehr bekannt wird, ist nicht nur die französische Kommission aufgelöst, sondern auch die ganze französische Abordnung, so daß die Konferenz überhaupt nicht mehr zusammenzutreten wird.

Das Sowjetgold gerettet?

Laut „Information“ wird die Bank von Frankreich ihre vor den amerikanischen Gerichten anhängig gemachte Klage auf Herausgabe der 5,2 Millionen Dollar Sowjetgold fortsetzen.

Laut „Information“ wird die Bank von Frankreich ihre vor den amerikanischen Gerichten anhängig gemachte Klage auf Herausgabe der 5,2 Millionen Dollar Sowjetgold fortsetzen.

„Daily Mail“ veröffentlicht einen Bericht über die Umschiffung des aus Amerika geretteten Sowjetgoldes im Aermellkanal. Etwa 50 Kilometer von der englischen Küste entfernt sei das Sowjetgold im Dunkel der Nacht von dem Dampfer „Dresden“, der nach Frankreich unterwegs war, auf den deutschen Dampfer „Reiher“ umgeladen worden. Die „Dresden“ habe die „Reiher“ funktentelegraphisch verständigt, worauf diese an einer verabredeten Stelle im Kanal die „Dresden“ erwartet habe.

Die Operation, bei der 5 260 000 Dollar Goldwert auf die „Reiher“ umgeladen wurden, habe dreiviertel Stunden gedauert. Die „Reiher“ sei sofort mit unbekanntem Ziel weitergefahren. Ein englisches Petroleumschiff habe die Vorgänge von weitem beobachtet.

Aus den Gewerkschaften

Der Breslauer Metallarbeiterverband eine Filiale der Sozialdemokratie?

Der Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Breslau, hielt am Dienstag seine Generalversammlung ab. Sie war leblich besucht. Aus dem vom Kassierer Ruppelt erstatteten Kassenbericht ging hervor, daß die finanziellen Verhältnisse der Ortsverwaltung auch weiterhin gut sind. Ziegler gab den Geschäftsbericht des vergangenen Quartals. Neue Mitglieder sind 700 eingetreten. Der Verband hatte in einigen Fällen, wie bei Linke-Hofmann, César Wollheim usw., um die Rechte der Mitglieder zu kämpfen. Den letzten und nicht wesentlich Neues bringenden Bericht schloß er mit einer Wahlauforderung.

Die anschließende Diskussion ging vor allem um die beiden von der Opposition eingereichten Anträge. Kollege Gläser sprach zu dem Antrag zum 1. Mai, der gegen die Zerstückelung eines einheitlichen Aufmarsches durch den A.D.B. protestiert und unter Hinweis auf die Chemnitzer Beschlüsse Revision der bisherigen Ablehnung der Einheit zwischen SPD, SPD und A.D.B. verlangt. Kollege Gläser betonte, daß die ernste Situation es erfordert, daß die Arbeiterchaft in jenen Fragen, in denen ein einheitliches Vorgehen möglich ist, die Einheit in die Tat umsetzt. In der Arbeiterstadt Chemnitz sei das bereits geschehen. Dort sind unter dem Druck der sozialdemokratischen Arbeiter die SPD- und Gewerkschaftsführer gezwungen worden, einem einheitlichen Aufmarsch mit der SPD zuzustimmen. In Breslau muß das gleiche möglich sein. Aus diesem Grunde müsse der von der Opposition vorgelegte Antrag angenommen werden. Geschehe das nicht und werde die 1.-Mai-Demonstration, wie das offenbar beabsichtigt ist, zu einer Bahldemonstration der SPD aus- gestaltet, dann werde die kommunistische Partei die auslaufenden Breslauer Metallarbeiter auffordern, sich der Demonstration der revolutionären Arbeiter anzuschließen. (Starker Beifall.)

Kollege Hansen sprach zu dem zweiten Antrage der Opposition, der folgenden Wortlaut hatte:

„Die Generalversammlung des A.D.B. Breslau protestiert auf das entschiedenste gegen die Bemühungen der Verbandsleitung für die Sozialdemokratische Partei Propaganda zu machen, wie es im letzten Mitteilungsblatt des Verbandes, durch die Auforderung, sozialdemokratisch zu wählen, geschehen ist. Die Breslauer Metallarbeiter sehen in der Sozialdemokratie auf keinen Fall die Partei, die ihre Interessen wahrgenommen hat. Er wandte sich gegen den Artikel im letzten Mitteilungsblatt der Ortsverwaltung, wo aufgefordert wird, dafür zu sorgen, daß die sozialdemokratischen Stimmen lawinenartig anwachsen.“ Der Verband sei keine sozialdemokratische Filiale. Wenn die sozialdemokratischen Funktionäre glauben, dort, wo sie die Mehrheit in der Hand

haben, diese rücksichtslos für ihre Partei auszunutzen zu können, so dürfen sie andererseits auch dann kein Geschrei antimmen, wenn die Kommunisten, wo diese in der Mehrheit sind, das gleiche tun. Kollege Hansen rechnete dann scharf mit der Politik der SPD, ab und zeigte, wie unrichtig der Satz in dem betreffenden Artikel sei, der die sozialdemokratische Wahlsparole darstellen soll, nämlich: Die Kapitalismus, die Sozialismus! Aus sozialdemokratischen Zeitchriften zitierte er den Ausspruch von Otto Braun, Preußens Ministerpräsidenten, der ein offenes Bekenntnis zur großen Koalition mit den Vertretern der Schwerindustriellen Deutschen Volkspartei nach den Wahlen darstellte. Die Parole „Die Kapitalismus, die Sozialismus“ sei nicht die der Sozialdemokratischen, sondern die Kampflösung der Kommunistischen Partei. Auch seine Ausführungen fanden starken Beifall bei einem großen Teil der Versammlung.

Nachdem noch ein parteiloser Kollege gesprochen hatte, der meinte, sowohl Ziegler wie Hansen hätten Recht, nahm Ziegler das Schlußwort. Es ist bei ihm schon zur Gewohnheit geworden, die unerhörtesten Angriffe gegen die Opposition bis zum Schluß anzuhängen, wo ihm dann niemand mehr entgegen kam. Dieses Mal aber ging er noch weit über das von ihm gewohnte Maß hinaus. Seine ganze Rede war von Anfang bis zu Ende eine Wahlrede für die SPD. Und gerade dieser Mann mag es, die Kollegen der Opposition vorzuwerfen, sie treiben „parteipolitische Propaganda“. Es wird höchste Zeit, daß die Metallarbeiter verhindern, daß ihr Verband zu einer offenen Parteifiliale der SPD heruntergewürdigt wird.

Die oppositionellen Anträge wurden gegen eine starke Minderheit abgelehnt.

Ruhrbergarbeiter wählen Streikkomitees

Nach dem unerhörten Schiedspruch im Ruhrbergbau beschleunigten die Bergarbeiter die Kampf vorbereitungen. Am 15. April tagte die Zahlstelle Reutirchen des Bergarbeiterverbandes und wählte eine Kampfleitung. Folgende Resolution wurde angenommen:

„Die Zahlstellenversammlung des A.D.B. Reutirchen, fordert den Verband auf, nicht nur den Schiedspruch formell abzulehnen, sondern sofort die notwendigen Kampfmaßnahmen durchzuführen.“

Die Versammlung beschließt, die Wahl einer Kampfleitung durch Verkürzung der Zahlstellenleitung vorzunehmen, um drilich alle Vorbedingungen zur siegreichen Durchführung des Kampfes zu schaffen.“

Außerdem wurde eine Protestresolution gegen den Ausschluß des Genossen Sobotta angenommen.

Eine Entschliessung der Zahlstelle Böttrop 4 des A.D.B. erklärt, daß die von den Gewerkschaften aufgestellten Forderungen nicht durch neue Verhandlungen oder durch Kommissionsberatungen, sondern durch den Streik der gesamten Ruhrbergarbeiterchaft am 1. Mai erreicht werden kann. Die Entschliessung fordert weiter, daß die Verbindung mit den Verbandsorganisationen ausgenommen werden muß, um die Zufuhr von Streikbrecherstoffen verhindern zu können.

In der Zahlstelle Gelsenkirchen 4 des Bergarbeiterverbandes wurde am Sonntag in einer außerordentlich gutbesuchten Zahlstellenversammlung eine Entschliessung gegen drei Stimmen angenommen, die den Schiedspruch ablehnt. Bei einer eventuellen Verbindlichkeitsklärung soll sich der Verband für den Kampf entscheiden. Zu bemerken ist, daß sich während der Versammlung ein sozialdemokratischer Betriebsratsvorsitzender gegen die im Verband geführte Kommunistenhege aussprach.

In der Zahlstelle Düren-Mitte des Bergarbeiterverbandes fand eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Einstimmig gelangte eine Entschliessung zur Annahme, die den Schiedspruch ablehnt, und vom Hauptvorstand verlangt, den Kampf zum 1. Mai zu organisieren, um im Falle einer Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches mit dem Streik zu antworten.

Eine Belegschaftsversammlung der Zeche „Rheinbaben“ forderte die unverzügliche Bildung von Streikkomitees und die Aufnahme des Streiks am 1. Mai.

Gegen Sufemanns Spaltungspolitik

Gleich nachdem die Nachricht von dem Ausschluß des Genossen Gustav Sobotta bekannt geworden war, nahm eine öffentliche Bergarbeiterversammlung in Parnap folgende Resolution an:

„Die am 15. April tagende öffentliche Bergarbeiterversammlung fordert alle Bergarbeiter auf, dem Bergarbeiterverband beizutreten. Zugleich protestiert sie aus schärfster gegen den Ausschluß des Kameraden Sobotta. Sie fordert sofortige Zurücknahme des Ausschlusses im Interesse der Schlagkraft und Einheit ihrer Organisation.“

Bergarbeiter in allen Bezirken und Zahlstellen, protestiert gegen die Spaltungspolitik der Reformisten!

Opposition im Einheitsverband Oberschlesien führend

Am vergangenen Sonntag fand in Randzin die Bezirkskonferenz des Einheitsverbandes statt. Die Delegierten beschäftigten sich ausschließlich mit den Anträgen zum Verbandstag, der dieses Jahr im Sommer in Frankfurt am Main stattfinden wird. Alle von den Ortsgruppen gestellten oppositionellen Anträge wurden mit überwiegender Mehrheit angenommen und müssen nunmehr als Anträge zum Verbandstag in der Verbandszeitung veröffentlicht werden.

Die Konferenz, welche angestrengte Arbeit verrichtete, war ein Beweis, daß der Einheitsverband in Oberschlesien einen guten Kern revolutionärer Funktionäre hat, die mit großem Interesse am weiteren Ausbau der Organisation mit ihren ganzen Kräften arbeiten. Ob die Anträge auf dem Verbandstag eine Annahme finden werden, ist davon abhängig, wie die Delegierten eingestellt sind. Auf alle Fälle wird man nicht umhin können, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Auch hat die Konferenz die Kandidatenliste für die Verbandstagsdelegierten aufgestellt. Im Bezirk Oberschlesien müssen am 13. und 14. Mai zwei Delegierte gewählt werden. Mit überwältigender Mehrheit sind als erster und zweiter Kandidat die Kollegen Wisora und Chwalek und als dritter der Kollege König, als vierter ein Beamtenkollege aus Schirotau gewählt worden. An den Kollegen wird es jetzt liegen, die Mitglieder für den Verbandstag zu interessieren und am 13. und 14. Mai bei der Urwahl der Delegierten dem Vorbild der Bezirkskonferenz zu folgen.

Kampf um den Direktorenposten

Die scheinbar wichtigste Arbeit der reformistischen Leitung des Ortsausschusses Waldenburg des A.D.B.

(Von unserem Gewerkschaftsberichterstatter.)

Die Tätigkeit des A.D.B. Waldenburg ist sprichwörtlich geworden. Er zerstückelt die einheitliche Masse. Dafür gibt viel Geld aus für Agitation und Propaganda und — man merkt nichts davon. Er geht an allen wichtigen politischen Tagesfragen — vorbei. Er erklärt die drohende Kriegsgefahr als Sache der politischen Parteien und lehnt eine Stellungnahme dazu ab. Er empfindet einen christlich organisierten Kellner, der SPD-Mitglied ist, als Defektor für das Volkshaus Centnerbrunn und — feuchtet dies. Er läßt sich von seinem Angestellten, der von Gewerkschaftsmitteln aufgepäppelt wurde, den Stuhl vor die Tür setzen, nur weil dieser mit einem halben Milie nicht auskommt.

Dafür kämpfen die Führer des A.D.B. untereinander um den Posten eines Staatsbeamten in gehobener Stellung. Der tote reformistische Vorstand, der nie kämpft infolge seiner Behäbigkeit und Schwerfälligkeit, er kämpft nicht — um die Futtertrippe. Arbeiter, kämpft auch! Bekämpft diese Partei des „verfeinerten Klassenkampfes“ — um die Futtertrippe: die SPD! Wählt Kommunisten!

Reformistischer Gewerkschaftsführer unterschlägt Arbeitergroßen

Das Organ des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, der „Tabakarbeiter“ in Bremen, teilt in seiner Nr. 15 mit, daß der Zigarrenarbeiter Richard Gerloff, Dresden, nach § 18 des Statuts ausgeschlossen wurde. Gerloff war seit etwa 15 Jahren Gauleiter für den Gau Sachsen. Seit Anfang März war er vom Zentralvorstand seines Amtes enthoben, und nun ist er ausgeschlossen. Wie in der letzten Mitgliederversammlung berichtet wurde, hat die Gaukasse nicht gestimmt. Gerloff zeichnete sich aus als Krupel-Josef Berleum der der Kommunisten. Er war einer der wütendsten Gegner der Amnestie und bezeichnete Max Hoelz als einen Verbrecher, der im Zuchthaus bleiben müsse. Jahreslang wurde dieser Burche vom Hauptvorstand gedeckt, obwohl die Mitgliedschaften seinen Ausschluß schon längst gefordert hatten. Dieser Fall beweist wieder einmal, daß die Gewerkschaftsmitglieder mit aller Energie vorgehen müssen, um derartige „Führer“ zu beseitigen.

Eine unerhörte Provokation des Stadtverordnetenvorstehers

Der Gewerbeschulenantrag immer noch nicht behandelt! — Um die neue Besoldungsordnung und die Höhe der städtischen Arbeiter

Breslau, 20. April 1928.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung war in richtiger Verordnungsform. Bei kleineren Vorfragen hörte niemand mehr zu, während die wichtigeren fast ausschließlich mit großer Eile in dem vom Rathaus-Bürgerklub gewünschten Sinne erledigt wurden. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Friedrich leistete sich die unerhörte Provokation der Gewerbeschulen, auch gestern nicht den Antrag auf Wirtschaftsbefehl, der schon mehrere Wochen unerledigt bei ihm liegt, zu behandeln. Die kommunistische Fraktion wird nunmehr zu Beginn der nächsten Sitzung auf das entschiedenste dagegen protestieren und die Beratung des Antrages als ersten Punkt der Tagesordnung verlangen, um so eine nachmalige Verschleppung des Antrages zu verhindern. Die Gewerbeschulen selbst müssen aber mehr als bisher auf dem Posten sein, um mit ihrem außerparlamentarischen Druck das Vorgehen der kommunistischen Stadtverordneten zu unterstützen. — Der Schluß der Sitzung verlief in völliger Interesslosigkeit. Bis auf vier Unentwegte hatten bis dahin schon sämtliche Tribünenbesucher den langweiligen Tummelplatz fleißiger „Stadtväter“ verlassen.

Der Beginn der Sitzung bringt die Einführung des für den verstorbenen Stadtrat v. d. nachrückenden deutschnationalen bisherigen Stadtverordneten G. d. — Der Anschaffung von Betten für das Bürgerhaus wird zugestimmt. Gegen eine Vorlage von Genossen Ammon für Ausgabe von Wiegemarken auf dem Schlachthof erhebt der deutschnationale Fleischverhewerter Kleser Einspruch. Sie wird abgelehnt. — Den vorgeschlagenen Erweiterungen an den Elektrizitätswerken wird zugestimmt. — Der nächste Punkt betrifft wieder einmal die schon oft debattierten Rabattsätze für Elektrizität. Eine Vorlage des Magistrats sieht

Rabattsätze bis zu 50 Prozent (!)

vor. Braune (Dmal.) versucht, diese Vorlage besonders dem Genossen Ammon schmachtlich zu machen. Darf (Soz.) „bedrückt“ dieselbe. Genosse Ammon erklärt, er könne es sich denken, daß die Prozentfrage unangebracht wäre, das heißt, daß die Kleinabnehmer 50 Prozent, und nicht, wie es tatsächlich ist, die Großabnehmer, die am ehesten begahnen könnten, diese hohen Rabatte bekommen. Wenn der Magistrat den Abfall von Strom steigern will, sollte er dafür sorgen, daß in den Häusern, die elektrisches Licht noch nicht besitzen, solches gelegt werde. Der vom Magistrat vorgeschobene Grund, die Großabnehmer würden bei Nichtgewährung der Rabatte zur eigenen Stromerzeugung übergehen, stimmt nicht. Das Gegenteil ist der Fall. Eine Reihe Großabnehmer hat ihre eigene Stromerzeugung eingestellt, weil sie von der Stadt so unerhöht billig beliefert werden. Aus diesem Grunde lehnen die Kommunisten die Rabattfrage ab. Die Mehrheit beschloß sie aber dennoch. — Die Vorlage über den notwendigen Umbau des Alhls für D. b. d. in der Magazinstraße wird gegen SPD. und SPD. in den Ausschuß verwiesen. — Die an anderer Stelle wiederzugehende Vorlage über die Eingemeindungverträge wird angenommen. — Ein ebenfalls sehr wichtiger Punkt ist die Besoldungsordnung. Genosse Ammon erklärt, daß die neue Besoldungsordnung die oberen Beamten gegenüber den unteren und mittleren Beamten bevorzuge. Während die Gehälter der hohen Magistratsbeamten um fast 50 Prozent erhöht würden, bekommen die unteren und mittleren Beamten höchstens 20—23 Prozent. Die Parteien, die der Besoldungsordnung zustimmen, übernehmen damit für diese die Verantwortung. Die Kommunisten lehnen sie wegen der ungenügenden Berücksichtigung der unteren und mittleren Beamten ab. Gegenüber sozialdemokratischen Verdrehungen betont Genosse Ammon, daß seine Haltung im Ausschuß den Zweck hatte, nach Möglichkeit Verbesserungen zu erzielen, daß aber dadurch die Stellung zur Gesamtvorlage nicht beeinflusst wird. Bei der Abstimmung über einen sozialdemokratischen Änderungsantrag, Gehälter der Magistratsmitarbeiter noch einmal zu beraten, heißt über die Hälfte der Sozialdemokraten, so daß durch die Schuld der sich im Vorraum aufhaltenden Sozialdemokraten nicht einmal ihr eigener Antrag angenommen wird. Der Gesamtvorlage wird gegen die Stimmen der Kommunisten zugestimmt.

Mit überraschender Eifertigkeit bewilligt dann die bürgerliche Mehrheit, die bei Lohnerhöhungen für Arbeiter immer so knauserig ist, den Stundenraten die runde Summe von 470 000 Mark als Gehaltssteigerung. — Darf (Soz.) tritt dann für

Stundenlohnerhöhung um 5 Pfg. für die städtischen Arbeiter

ein. Zu diesem Punkt spricht Genosse Abelt. Die städtischen Arbeiter haben 10 Pfg. Lohnerhöhung gefordert, weil diese Erhöhung unbedingt notwendig ist. Die Kommunisten bleiben auf dem Boden der gewerkschaftlichen Forderung von 10 Pfg. stehen. Durch die Teuerungswelle werden die 5 Pfg., die man bewilligen will, bald überholt sein. Hinzu kommt noch, daß die Dedung der entstehenden Kosten durch Erhöhung der Grundvermögenssteuer, also der Miete um 1 Prozent, erfolgen soll, d. h., die städtischen Arbeiter sollen gegen die wertmäßigen Mieter ausgespielt werden. Darf (Soz.) macht gegenüber Abelt einige dumme Bemerkungen, kann aber das Aufgeben der Gewerkschaftsforderung nicht begründen. Der kommunistische Antrag, den städtischen Arbeitern 10 Pfg. zu geben, wird nur von Kommunisten und „Arbeitnehmern“ unterstützt, während die Sozialdemokraten dagegen stimmen! — Ohne Debatte wird zugestimmt, während der Monate Juli und August keine Sitzung abzuhalten. — Da die Dile an dem Anfang der Osener Straße ein e. Fr. d. e. erhalten soll, wird beschloffen, im Grundstück Klosterstraße 140 eine 700 Quadratmeter große Fläche zu kaufen. — Ein Kuriosum stellt der endlich angenommene Antrag, für das Allergischen-Hospital einen Projektionsapparat anzuschaffen, dar. Seine Behandlung hat „nur“ anderthalb Jahre gedauert! — Eine dringliche Anfrage des Zentrums betrifft die

Kündigung der Straßenbahn-Linieneinführungen.

Die Ede Taschenstraße—Oblauer Straße würden nach der Kündigung wegen Linien postieren. Das würde die Verkehrsgefahren dort bedeutend erhöhen. Auch in ihren anderen Teilen sei die neue Linieneinführung unzuverlässig. Stadtrat Zimmer meint, der Einbahnverkehr habe sich bewährt. Die ganze Angelegenheit liegt bei der Regierung. Man müsse warten. — Ein Dringlichkeitsantrag, daß auch in den eingemeindeten Orten die Arbeiter-Wochenfahrts-Einstellungen kostenlos ausgestellt werden, wird angenommen. — Entgegen der Empfehlung des Genossen Abelt wird abgelehnt, an der Haderstraße auf dem Straßenbahngelände eine Sanitätsbaracke aufzustellen. — Der Plan, im Jahre 1929 eine Wohnungs-Ausstellung zu veranstalten, führt zu einer langen Debatte. Die Rechte lehnen sie ab, während Sozialdemokraten und Zentrum dafür sind. Schließlich wird die ganze Angelegenheit in den Ausschuß verwiesen und die öffentliche Sitzung geschlossen.

Überfüllte Protestversammlung gegen das NSB.-Verbot

Genosse Eberlein rechnet mit Bürgerblut und Preußenregierung ab

Breslau, den 20. April.

Die Straßen im Bürgerklub Breslau-Süd — besonders die Kaiser-Wilhelm- und Köpenickerstraße — hallten gestern abend wider von dem Schritt der Roten Division, die aus den Vororten mit roten Fahnen und leuchtenden Transparenten: „Wir protestieren gegen die Auflösung des NSB. — Nieder mit der Bürgerblutregierung!“ unter den Klängen der Kapelle der Roten Frontkämpfer nach Bräuer's Festsälen marschierten. Aus Nord, Süd, Ost und West sowie aus dem Zentrum kamen die Proleten in Uniform und Arbeitskleid, Arbeiterfrauen, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen, um gegen den Schandbescheid der Bürgerblutregierung flammenden Protest einzulegen und den kommunistischen Spitzendebatten der schließlichen Landtagsreise, den Genossen Abgeordneten Hugo Eberlein zu hören.

Um 8 Uhr waren der große Saal, die Gassen und die anstoßenden großen Räume bis auf den letzten Winkel besetzt. In den Seitengängen, auf den Treppen, standen die Massen Kopf an Kopf gedrängt — und trotzdem mußten Hunderte umkehren, die keinen Einlaß mehr fanden.

Von dem Bescheid der Versammlung begrüßt, widerlegte Genosse Eberlein die SPD.-Behauptung, daß der Bürgerklub „pfeife“ sei. Seine Unterdrückungsmahnahmen gegen das Proletariat zeigen, daß er sich stark fühle. Temperamentvoll und mit heftigem Spott beleuchtete er das Verbot des NSB. Sofort war seine Forderung hergestellt, die den Redner mit der Masse verbindet und die der Impuls in einer Versammlung revolutionärer Arbeiter sein muß. Welche Zwischenrufe, Entrüstungsausdrücke begleiteten die scharfen, drälligen Sätze, die der Redner prägte. Und als Genosse Eberlein den entschlossenen Kampfwillen der revolutionären Arbeiterschaft in den Sätzen formuliert: „Wir fürchten keine Verbote; der kommunistischen Partei sind bisher alle Verbote glänzend bekommen. An dem Tag, wo der NSB. aufgelöst wird, wird die Antwort der Roten Frontkämpfer an die Bürgerblutregierung sein: geschlossener Beitritt zur kommunistischen Partei. Bis dahin aber wollen wir die Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen in Fabrik und Werkstatt zum geschlossenen Kampf mobilisieren“, unterstrich die Versammlung seine Ausführungen durch minutenlangen Beifall.

In seinem 1 1/2stündigen instruktiven Referat zeichnete Genosse Hugo Eberlein dann die Innen- und Außenpolitik des Bürgerklubs. Nach außen Aufrüstung und Einberufung in die Front der zum Kriege gegen die Sowjetunion tendierenden imperialistischen Mächte. Die Reichswehr, die bei 100 000 Mann 1924 nicht weniger als 358,1 Millionen Mark gekostet hat, verschlingt jetzt 493,6 Millionen Mark, die Kosten für die Reichsmarine sind in den letzten vier Jahren von 99,6 Millionen auf 212 Millionen Mark gestiegen. Inzugesamt für den Wehrmachtsaufbau 788,8 Millionen Mark. Ausbildung der Mannschaften, verschleierte Ausgaben, geheime Rüstungen und die Förderung der Schwarzen Reichswehr zeigen, daß dieses Institut ein Instrument des Imperialismus und die Rahmenorganisation ist, die jeden Tag zu einem Millionenheer erweitert werden kann. 45 Prozent aller Ausgaben verschlingen diese Rüstungen. Dagegen sind die Ausgaben für soziale Zwecke abgehangen worden von 1 027 415 602 Mark im Jahre 1922 auf 683 123 760 Mark im Jahre 1928. Auch die Steuer- und Zollpolitik trägt den Stempel des brutalen Klassencharakters. Nur 30 Prozent sind Besteuerern bei einer Einnahme von 8,6 Milliarden, davon sind

70 Prozent aus Massensteuern.

herrührend, die aus dem Schweiß und dem Blut des arbeitenden Volkes gemünzt sind. Genosse Eberlein geißelte dann an Hand einer Fülle von Material die Unterdrückungs- und Auswucherungspolitik der Bürgerblutregierung und rechnete im weiteren Verlauf seiner Rede ebenfalls gründlich mit der SPD. und ihrer Preußenpolitik ab. Was hat die Koalition der SPD. mit Volkspartei-Zentrum und den Demokraten den Arbeitern gebracht. Die Polizei, die 1913, wo es doch genug „Blau“ gab, 70 Millionen kostete, erforderte 1928 rund 300 Millionen Mark, wozu man spudt, spudt man in Preußen einem Polizeistat auf den Kopf, dazu ein Heer von Kriminalbeamten zur Überwachung der SPD. Die Kirche erforderte zur Zeit Bismarck's (1890) die nette Summe von 70 Millionen Mark. Unter der glorreichen Herrschaft sozialdemokratischer Minister ist sie angewachsen auf 360 Millionen. Davon bekommen die höchsten pfäffischen Würdenträger Riesengehälter.

Wahlversammlungen in Mittelschlesien

Oblau: Freitag 20 Uhr im „Preussischen Hof“. Referent Genosse Reim-Breslau.
Brieg: Sonnabend 20 Uhr im „Weinberg“. Referent Genosse Wolfweber-Breslau.
Wertkätige, erscheint in Massen!

Zum Besten der Kinderheime

der Internationalen Arbeiter-Hilfe veranstaltet der Bezirk West der NSB. am Sonnabend 19 Uhr ein Frühlingsest mit Tanz in Hoffmanns Festsälen in Pöpelwitz. Eintrittspreis 60 Pfg.

Schwoitsch. Vom NSB. Generalappell früh 8 Uhr bei Hoffmann. Entschuldigung gibt es nicht! Bericht von der Reichskonferenz und politische Lage. Referent anwesend. Anschließend Zeitungsverkauf und Sammlung für den Wahlfonds.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Breslau.
— Stadtteil 1 (Ost). Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Westtschloß“, Westtschloßstraße.
— Stadtteil 2 (Nord). Straßenzelle 6 und 7. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Köppler, Uferstraße.
— Stadtteil 2 (Nord). Straßenzelle 4. Freitag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung bei Köppler (früher Glemmich), Kospolthstraße.
— Stadtteil 4 (Süd). Sonntag 8 Uhr bei Zanke, Friedrichstraße 21, alles antreten.
Oblau. Sonnabend 20 Uhr wichtige Parteimitgliederversammlung bei Schmidt.
Kommunistischer Jugendverband
Breslau.
— Sonntag 9 Uhr alle Genossen zur Hausagitation. Treffpunkt Gräbchener Straße Ecke Hohenzollernstr. Musikkapelle erscheint vollständig.
— Süd-West. Freitag 20 Uhr Funktionärsitzung Filbegerasse 22.

Der Fürstbischof von Breslau erhält 162 000 Mark Jahresgehalt. Für den Pferdepost werden die preussische Regierung 16 Millionen Mark auf. Für den Kampf gegen die Tuberkulose hat sie nur 800 000 Mark übrig.

Mit einem warmen Appell wendet sich Genosse Eberlein am Schluß seines Referates an die sozialdemokratischen Arbeiter. Wir haben jede Hoffnung aufgegeben, die sich bei der Bourgeoisie wohlwollenden Führer der SPD. für das Proletariat zurückzugewinnen. Mit dem Arbeiter in der SPD. wollen wir zusammen kämpfen im Betrieb, in der Werkstatt, im Kontor, auf der Straße, gegen die Klassenherrschaft des Bürgerklubs, gegen Scheindemokratie, für die Herrschaft des Proletariats in Stadt und Land. (Lebhafter Beifall.)

Die einsetzende Diskussion uferete leider aus und stand nicht auf der Höhe des Referates. Genosse Beier vom NSB. beleuchtete kurz und treffend den Kampf der Bürgerblutregierung gegen die arbeitende Jugend. Der parteilose Arbeiter Behnisch kündigte als Antwort auf das NSB.-Verbot seinen Eintritt in die Partei an. Die Frau Kuple und Herr Grändler, bar jedes politischen Instinkts, wollten auch diese von prächtigen Kampfwillen gegen den Bürgerklub getragene Versammlung benutzen, um ihre abgedroschenen, hundertfach sich wiederlegenden Lügen gegen die Partei und die Kommunisten zu verapfen. Lebhafter Unwille der Versammlung beehrte sie, daß die kommunistischen Arbeiter nicht gewillt sind, in dieser Stunde der Abwehr und des Kampfes das Geschwätz politischer Ignoranten zu dulden und Genosse Eberlein strafte im Schlußwort die Kuple und Grändler als dumme und böswillige Verleumder, die in der Stunde des Kampfes den Arbeitern mit dem Dolchstoß in den Rücken fallen, unter der Zustimmung der Versammlung in verheerender Weise ab. — Mit einem feurigen Appell, alle Kräfte für die Massenmobilisation einzusetzen, beendete er seine Ausführungen. Einstimmig nahm die Versammlung unter begeisterten Zustimmungsrufen nachstehende Resolution an:

„Die am 19. April in Breslau in Bräuer's Festsälen tagende öffentliche Volksversammlung erhebt schärfsten Protest gegen das von der Reichsregierung verhängte Verbot des Roten Frontkämpferbundes. Die Versammlung erblickt in diesem Verbot den Beginn des offenen Kampfes des Bürgerklubs und seiner reformistischen Helfer gegen die Arbeiterschaft. Dieser Gewaltstreich der Bourgeoisie gegen die Arbeiterschaft bedeutet die Verschärfung der Offensive des Truttkapitals durch die Anwendung aller einschüchternden Methoden.

Die Versammlung verspricht den schärfsten Kampf und die Mobilisierung aller proletarischen Kräfte zum Widerstand gegen die kapitalistische Diktatur und reformistischen Verrat.

Die Versammlung fordert die gesamte Arbeiterschaft auf, mit allen Kräften gegen diese brutalen Gewaltmethoden den Kampf zu organisieren; sie verlangt die

sofortige Aufhebung des Verbots.

Die Versammlung fordert ferner die Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes auf, mit allen Kräften gegen das Verbot zu kämpfen und die heimtückischen Maßnahmen der Reichsregierung dadurch illusorisch zu machen, daß alle Roten Frontkämpfer geschlossen ihren Beitritt zur kommunistischen Partei erklären.

Die Versammlung verpflichtet alle Angehörigen, sofort in den Betrieben, Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen den Kampf gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes zu organisieren. Die Versammlung verpflichtet sich, alle Arbeiter dafür zu gewinnen, am 20. Mai ihre Stimmen nur der kommunistischen Partei zu geben.

Es lebe der Rote Frontkämpferbund!

Es lebe der geschlossene einheitliche Kampf der Arbeiterschaft!

Es lebe die kommunistische Partei!

Unter dem Gesang der Internationale gingen die Arbeiter auseinander. Ein Heer von Polizeibeamten, das die Abgangstrassen umfäumte, unterstrich den revolutionären Charakter der Kundgebung und die Antwort der Breslauer Arbeiterschaft an die Bürgerblutregierung. Sie lautet: Nun erst recht! Wir kämpfen weiter! Mit uns die Massen, mit uns der Sieg!

Roter Frontkämpfer-Bund

Wahlfonds-Sammellisten, die von der Durchführung an die Ortsgruppen gesandt wurden, sind umgehend an dieselbe abzurechnen. Breslau.

Abt. 4. Sämtliche Kameraden für Sonntag freihalten zum Landsonntag. Ausfahrt mit Auto, Fahrpreis 80 und 60 Pfg. Bezahlt wird Freitag und Sonnabend von 19 bis 21 Uhr bei Zanke, Mariannentrasse 7.

Obers. Revier. Sonntag 9 Uhr Übungsstunde der Kapelle, Maytauerschacht.

Siegnitz. Sonntag Landausmarsch. Antreten 7 Uhr Friedrichsplatz.

Sonstige Organisationen

- Breslau.
— Arbeiter-Expektantengruppe. Freitag 20 Uhr bei Rother, „Obergarten“, Matthiasstraße 35. Gruppenabend. Anmeldungen für den Kurkaleiter-Kursus sind an diesem Abend bestimmt abzugeben.
— NSB. Sektion 1919. Freitag 20 Uhr Vollversammlung im Kleitendorfer bei Conrad. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.
— Freisport, Freie Turnerschaft. Sonnabend 19.30 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthof zum „Kronprinz“.
— Mitgliederklub, Freireligiöse Gemeinde. Sonnabend 19 Uhr im „Weißen Hof“ in Blumenau Familienabend.
— Saganer, Freidenkjugend. Donnerstag Lesabend. Freitag Führung bei Jugendfreund Schröder. Sonntag 15 Uhr Treffen im Heim.

Sonnabend, 20 Uhr, im „Oderstrom“, Uferstraße Kameradschaftsfest

der 2. Abteilung des NSB. — Eintritt 60 Pfg.

Verantwortlich: für den politischen Teil Arthur Combronn, für den Betrieb und den „Baldenburger“ Wilhelm Gieseler, für den „Breslau“ und die „Breslauer“ Helmut Witzke, für den „Breslauer“ und die „Breslauer“ Helmut Witzke, für den „Breslauer“ und die „Breslauer“ Helmut Witzke.

Waldenburger Bergland

Groß-Waldenburg

Die neuen Bauarbeiterlöhne

Der Baugewerksbund gibt bekannt: Durch Spruch des Haupttarifamts sind die Stundenlöhne im Baugewerbe, Vertragsgebiet Waldenburg, wie folgt geregelt: Lohngebiet I: Facharbeiter 1,07 Mk., Bauhilfsarbeiter 89 Pfg., Tischbauarbeiter 70 Pfg. Lehrlingslöhne: 1. Jahr 16 Pfg., 2. Jahr 27 Pfg., 3. Jahr 37 Pfg., 4. Jahr 54 Pfg. Lohngebiet II: Facharbeiter 1,01 Mk., Bauhilfsarbeiter 84 Pfg., Tischbauarbeiter 70 Pfg. — Lehrlingslöhne: 1. Jahr 15 Pfg., 2. Jahr 23 Pfg., 3. Jahr 33 Pfg., 4. Jahr 51 Pfg.

Bergarbeiter in Beisklein, wichtig!

Von 14—18 Uhr (2—6 Uhr nachm.) am Sonntag Wahl der Delegierten nach Magdeburg! Den Kameraden ist die Möglichkeit gegeben, in vier Wahllokalen ihre Stimme abzugeben. Jeder komme, bringe sein Buch mit und wähle! Die Wahllokale sind: „Gemeindehalle“, „Deutsches Haus“, „Fuchsberg“ und „Eisernes Kreuz“. (Um 12.30 Uhr findet am Sonntag im „Deutschen Haus“ eine Ortsverwaltungs- und Funktionärswahl statt!)

Drei Kinder fast verbrannt. In Reuzendorf waren die Kinder eines Arbeiters allein in der Stube, als plötzlich das in der Nähe des Ofens zum Trocknen lagernde Holz zu glimmen begann. Vergebliche Nachbarn retteten die Kinder vom Tode des Ersticken.

Und wieder ein Toter. Auf der Reichsgrube verunglückte der Kottlerarbeiter Stieger zu Tode.

Beisklein. Festgenommen wurde ein Mann, der unter Vorpiegelung falscher Tatsachen Geschäftsleute und andere Personen um Geldbeträge erlückerte.

Der Prozeß wegen Sittlichkeitsverfehlungen gegen den Gewerbetreibenden H. soll in diesem Monat stattfinden. Der Angeklagte hat es bisher verstanden, den Prozeß in die Länge zu ziehen. Würde man bei einem einfachen Arbeiter auch soviel Rücksicht nehmen? Auf das Urteil darf man gespannt sein.

Töblich verlegt wurde bei der Eisenbahnbrücke in der Nähe der Waldheimstätte der Kottlerführer a. D. Großer.

Ein Promenadenkonzert findet am Sonntag in der

Zeit von 11—12 Uhr auf dem Marktplatz statt. Bei ungünstiger Witterung wird es auf Dienstag 18 Uhr verlegt.

Dittersbach. Wichtige Versammlung! Am Sonntag um 9 Uhr kommen alle Mitglieder von Partei, Jugend, KJB. und KJ. ins Heim, Turnhalle!

Nieder-Salzbrunn. Achtung! Sonntag, den 22. April, vormittags 9 Uhr, findet im Hotel Sandberg eine kombinierte Mitglieder-versammlung der Zellengruppe Nieder-Salzbrunn statt. Es ist dringende Pflicht eines jeden Partei-, KJB.- und Kote-Gilde-Mitglieds, wegen Wichtigkeit der Tagesordnung zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Schweidnitz

Stundgebung gegen das KJB.-Verbot
Sonntagabend 19 Uhr auf dem Ring. Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint reiflos!

Bahnhoftorbruch. Eindrehen drangen unter Zuhilfenahme von eisernen Pfählen und einer Rodehede in das Stationsgebäude von Weizenrodau ein, zerschritten die Telefonleitungen und erbrachen den Geldschrank der Fahrkartenausgabestelle. Die Eindrehen erbeuteten aber nur 20 Mark.

Landeshut

Ausmarsch nach Grüssau. Trotz ungünstigen Wetters hatte sich eine stattliche Anzahl KJB.-Kameraden am vergangenen Sonntag zum Ausmarsch nach dem schwarzen Grüssau und Schöberg eingefunden. Über 200 Zeitungen wurden umgesetzt. Besonders in Grüssau und Schöberg wurde den proletarischen Klängen der Schalmeyerkapelle Gehör gegeben und konnte mancher Kleinbauer zum Ziele unseres Kampfes aufgeklärt werden. Der Ausmarsch war trotz Schwarzluten ein Erfolg. Kameraden, weiter so! — Sonntag, den 22. April, erscheinen alle KJB.-Kameraden 7.30 Uhr an der „Sonne“ zum Ausmarsch nach Rohnau.

Bolkenhain

Auf nach Lauterbach! Alle Genossen und KJB.-Kameraden treten am Sonntagabend Punkt 17 (5) Uhr beim „Grünen Baum“ zum Ausmarsch nach Lauterbach an. Sonntag früh Punkt 10.30 Uhr Eintreten am Hospitalplatz zum Ausmarsch. Sonntagabend und Sonntag Sammelstift und Wahlmarken mitbringen!

Mit der Wochenansgabe aufs Land

Wir veröffentlichen eine Zuschrift aus Jauer, welche zeigt, wie leicht — trotz aller Schwierigkeiten — der Absatz unserer Wahlzeitung ist. Die Zuschrift wird so manche Ortsgruppe ermutigen, das Zwei- und Dreifache ihrer bisherigen Verkaufszahl zu bestellen.

Fast schien es, als ob sich die Jauerischen Genossen freiwillig vom Verkauf der ersten Wahlnummern der „Arbeiter-Zeitung“ ausschließen wollten; bis Freitag waren bei dem Kolporteur nur 50 Exemplare bestellt. Erst am Freitagabend in der kombinierten Versammlung (KJB., KJB. und KJ.) bekamen sich die Genossen auf ihre Pflicht der „Arbeiter-Zeitung“ gegenüber. Und so kam es, daß doch noch 450 Exemplare telephonisch nachbestellt werden konnten. Sonntagabend fanden sich dann die einzelnen Genossen auf dem Bahnhof ein, um die von ihnen bestellte Anzahl der Wochenansgabe in Empfang zu nehmen und womöglich noch am selben Tage etliche davon anzusehen. Sonntag früh — ein Blick durchs Fenster: eine Winterlandschaft bot sich dem Beschauer dar. Nicht gerade freudig übertrifft von diesem Streich, den die Natur gespielt, trinke ich meinen Kaffee, und dann, die Zeitungsmappe unterm Arm, geht es hinaus. Noch immer fiel der Schnee, aber auf der Erde angelangt, verpandelte er sich unter den Füßen der Fußgänger bald zu einem nassen Brei, welcher sich, mit Erfolg, bemühte, in das Schuhzeug einzudringen. Aber, wenn das Wetter auch nicht gerade angenehm ist, so wird es unserem Zeitungsverkauf nicht schaden. So mancher Kollege auf dem

Dorfe, der gezwungen ist, gemeinsam mit seiner Frau auf dem Dominium von früh bis spät zu schuften, hat sich vorgenommen, am Sonntag seinen Acker umzugraben. Bei dieser Witterung ist daran natürlich nicht zu denken, und so begrüßt er freudig die Wochenansgabe der „Arbeiter-Zeitung“, welche ihm über einige Stunden hinweghilft. Gerade von den Landarbeitern wird die „Arbeiter-Zeitung“ am meisten gekauft. Um die Gunst der Landarbeiter zu erwerben, hat sich vor den Wahlen so ziemlich alle Parteien. Da sind die Deutschnationalen, welche den Landarbeiter mit seiner Familie für ein paar Hungerpfennige auf ihren Gütern fronden lassen, ihnen aber vor den Wahlen deutsch-nationale Zeitungen umsonst ins Haus liefern! Auch die SPD. kann sich hin und wieder den Luxus leisten, ihre Zeitungen umsonst oder doch wenigstens zum halben Preise zu liefern; zählt doch auch diese Partei recht vermögende Leute zu ihren Anhängern! Ueberdies erhalten ja diese staatszerhaltenden Parteien, zu denen sich auch die SPD. mit Stolz bekennt, auf Umwegen sogenannte Wahlgelber von der Regierung. Die Kommunisten verzichten auf derartige Gelber, von welcher Seite sie auch kommen mögen; allerdings kann sie aus diesem Grunde auch keine derartig großzügige Wahlpropaganda, wie sie von allen bürgerlichen Parteien, einschließlich der sozialdemokratischen, getrieben wird, treiben. Aber wir haben das Extraneum zur Arbeitererschaft, daß diese auch ohne große Propaganda, nur durch die Tatsachen und die Erfahrungen, welche jeder einzelne persönlich gemacht hat, erkennen, daß es nur

eine Partei gibt, welcher sie sich anschließen können, der Kommunistischen Partei! — Der Verkauf der „Arbeiter-Zeitung“ ist so ziemlich die beste Art der Propaganda für die kommunistische Partei; auch kann bei dieser Gelegenheit am besten für die Ziele überhaupt für die kommunistische Partei agitiert werden! Darum, Genossen, alle Mann ans Werk! 500 Exemplare ist für eine Stadt wie Jauer mit seiner Umgebung zu wenig. Wollen wir uns von den Stregauer Genossen beschämen lassen, welche doch viel ungünstigere Vorbedingungen zum Verkauf der „Arbeiter-Zeitung“ haben, und 1200 absetzen? Es geht natürlich nicht, daß der größte Teil der Genossen aus diesem oder jenem Grunde zu Hause hinter dem Ofen bleibt, nein, a l l e M a n n, soweit sie sich von uns erfassen lassen, müssen bis zum Tage der Wahl, Woche für Woche, ihre Anzahl Exemplare der „Arbeiter-Zeitung“ verkaufen! Nicht 500, sondern 2000 Exemplare müssen von jeder Ortsgruppe umgesetzt werden. Wenn dies geschieht, dann brauchen wir nicht mehr unser Hauptaugenmerk auf Versammlungen richten. Der Leser der „Arbeiter-Zeitung“ weiß auch ohne Versammlungen, wie er sich am Tage der Wahl, am Tage der Abrechnung, zu verhalten hat!

Die Steinarbeiter streiken . . .

Gebanken zum Verbandsbeitrag und Streikunterstützung.

(Von einem Steinarbeiter)

Ueber Nacht ist es wieder Winter geworden, trotzdem wir schon, kalendermäßig, mitten im Frühjahr stehen! Schnee und Kälte haben sich (hoffentlich zum letzten Male!) eingestellt und zwingen mich, innerhalb meiner vier Wände zu verharren. Glücklicherweise habe ich vier Wände um mich, auch eine Diele zu meinen Füßen, und auch die Decke über mir fehlt nicht. Aber trotzdem dringt durch Fensterstößen, Tür und Diele mehr Luft in das Zimmer ein, als mir angenehm ist. Wenn man so zum Stubenhoden verurteilt ist, empfindet man diese „Zubringlichkeit“ doppelt störend. Um diese eindringenden Lüfte wenigstens etwas frühlingmäßig zu erwärmen, muß ich dem Kachelofen in der Ecke ziemlich reichlichen Tribut zahlen. Und dem Kachelhändler nebenan auch. Eben habe ich wieder einen Viertelzentner Steinkohlenbriketts geholt. Wie soll da wieder die Streikunterstützung langem? Die Unterstützungssätze sind doch etwas sehr gering. Freilich, die Beiträge waren auch nicht unerträglich hoch, und nur dadurch, daß im Steinarbeiterverband alle anderen Unterstützungen äußerst niedrig gehalten sind, ist es überhaupt möglich, die Streikunterstützung in dieser Höhe zu zahlen. (Die Kollegen, welche aus Sparfamkeitgründen im Hirsch-Dunderstern Gewerbeverein organisiert sind, werden wohl nach dem Streik den Weg zur freien Gewerkschaft finden, da der Gewerbeverein nicht auf Streiks eingestellt ist und demzufolge ungewöhnlich niedrige Streikunterstützung zahlt.) Aber, wie gesagt, auch die Unterstützungssätze des Steinarbeiterverbandes sind noch ungenügend; im schlimmsten Falle kann man sich damit aber über Wasser halten. Es wäre aber falsch, wenn jemand aus dem Vorhergesagten irgendwelche Schlüsse auf die Streikfreundlichkeit der einzelnen Kollegen ziehen wollte; im Gegenteil, der Kampf um und die Entschlossenheit, bis zum endgültigen Sieg durchzuhalten, ist bei allen Kollegen gleich groß. Wenn es gelungen war, die Kollegen für die Annahme des Schiedsspruches zu bestimmen, dann waren nicht die niedrigen Unterstützungen, sondern die überzeugenden Viedermannsreden der Verbandsleitung daran schuld. Aber trotz dieses Durchhaltewillens jedes einzelnen Kollegen müßte doch versucht werden, die großen Differenzen im Unterstützungswesen zu beseitigen. Dazu ist notwendig eine größere Vereinheitlichung in der Beitragszahlung. Bis vor einem Jahre herrschte im Steinarbeiterverbande in dieser Beziehung ein großes Durcheinander. Wohl fünfzehn verschiedene Beitragsmarken wurden in jedem Betrieb geführt und gelebt! Dies hat sich insofern etwas geändert, als es jetzt „nur“ noch fünf verschiedene Klassen gibt. Natürlich ist auch dieses noch ein ungesunder Zustand, welcher kaum in einer anderen Organisation beobachtet wird; und welcher insofern etwas geändert, als die Entschlossenheit bei Lohnbewegungen zu beeinflussen. Es wird daher notwendig sein, einen weiteren Abbau der Beitragsklassen vorzunehmen. Der Einwand, daß es ja jedem Kollegen freistehe, selbst in eine höhere Beitragsklasse einzutreten, dürfte kaum stichhaltig sein, da bei den geringen Löhnen eben jeder versuchen muß, auf irgendeine Weise zu sparen, und dabei schließlich auch bei den Verbandsbeiträgen haltgemacht.

Ich weiß
was ich bekomme!

Der Name Halpaus ist mehr als
eine bloße Firmenbezeichnung.
Halpaus bedeutet eine Garantie,
ein Qualitäts-Versprechen, das
bei jeder einzelnen Halpaus-
Cigarette eingelöst wird. Hier
wissen Sie vor dem Kauf, was
Sie erhalten werden.

HALPAUS
MOCCA
5 Pfg

